

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

178 (29.6.1936)



Das ist das Werk der NSDAP und ihres Führers:

# Die große Wandlung

Reichsminister Dr. Frick auf dem Gau-tag des Westmarkgauen Koblenz-Trier

Koblenz, 29. Juni. Als Höhepunkt des diesjährigen Gau-tages des Westmarkgauen Koblenz-Trier-Wirtenfeld fand am Sonntag ein großer Appell und eine Kundgebung sämtlicher Formationen der NSDAP des Gau'es unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung auf der NS-Feierstätte am Koblenzer Schloß statt. Nahezu 60 000 Angehörige der Partei, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände waren auf dem mit Bänken reichlich geschmückten Platz angetreten. Etwa 60 000 weitere Volksgenossen waren aus Stadt und Land herbeigekommen.

Nach der Begrüßung durch den Gauleiterhelfervertreter Reckmann und einer Ansprache des Gauleiters Simon ergriß

Reichsminister Dr. Frick

das Wort:

„Es sind wohl schon fünf Jahre vergangen, so führte er u. a. aus, seit ich das letzte Mal in Koblenz gesprochen habe. Es war eine denkwürdige Versammlung, die durch den Gummiknüttel der Severing-Schergen ein unerwartetes und vorzeitiges Ende fand. Ich sehe heute noch das widerliche Schauspiel vor mir, wie mehrlose Frauen, die nicht reich genug den Ausgang gewinnen konnten, unter dem maßlos und rücksichtslos ausgeteilten Gummiknüttelgeschlag zusammenliefen. Das Dritte Reich Adolf Hitlers kennt keinen Gummiknüttel mehr, weil es zum Fundament seiner Macht nicht den Gummiknüttel, sondern die Liebe des Volkes gemacht hat. Jene Zeit liegt für uns heute schon so weit zurück, daß wir uns der gewaltigen Veränderung der Dinge in den letzten dreieinhalb Jahren kaum mehr bewußt sind.“

Man sah es kaum, wie in so kurzer Zeit eine so ungeheure Wandlung im deutschen Volke eintraten konnte. Daß sie möglich wurde, ist allein das Werk der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihres Führers Adolf Hitler.

Seit der Machtübernahme sind der NSDAP noch größere und schwerere Aufgaben zugefallen. Laut dem Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat ist die NSDAP die Trägerin des deutschen Staatsgedankens und des politischen Willens der Nation und mit dem Staat unlöslich verbunden.

Die NSDAP ist der Führerorden der Nation und ihre Mitglieder sollen nach dem Willen des Führers eine Auslese der tüchtigsten, entschlossensten und tapfersten Volksgenossen sein. Der Führernachwuchs der NSDAP bedeutet nicht Begründung einer neuen bevorzugten Kaste, sondern Hebung einer ungeheuren Verantwortung und erhöhter Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat.

Es wäre danach eine vüllige Verleugnung der Absichten des Führers, wenn Parteigenossen, soeben auf ihre äußere Stellung in der Partei, Vorrechte vor anderen Volksgenossen für sich in Anspruch nehmen wollten, zu denen ihnen die innere Berechtigung fehlt. Die äußere Autorität läßt sich auf die Dauer nur aufrecht erhalten, wenn ihr der innere Wert entspricht, wenn sie innerlich überzeugt. Der beste Beweis hierfür ist die Person des Führers selbst.

Er will nur eine Gefolgschaft aus innerer Überzeugung, weil er weiß, daß nur auf persönliches Vertrauen begründete Macht auf die Dauer Bestand hat. Darin liegt geradezu das ganze Geheimnis der Staatskunst Adolf Hitlers.

Gewiß läßt es sich nicht vermeiden, daß auch einmal räumliche Schwäche in eine Bewegung oder eine Organisation Eingang finden. Aber dann ist es Pflicht dieser Bewegung oder Organisation, wenn anders sie sich nicht selber belahen will, erkannte Schwäche rücksichtslos daraus zu entfernen, so wie es der Führer vor zwei Jahren getan hat.

Die Brutstätten des Lasters in den Klöstern

„In diesem Zusammenhang muß ich mit einigen Worten auf die eintönigen Prozesse zu sprechen kommen, die gerade in Koblenz stattfinden und die skandalöse Vorgänge in gewissen Ordensklöstern zum Gegenstand haben. Die deutsche Öffentlichkeit ist erschüttert über den Abgrund von Gemeinheit, der sich hier vor ihren Augen öffnet.“

Klöster, die ein Wort gläubiger Einkehr und frommer Andachtssübungen sein sollten, enthielten sich hier als Brutstätten des Lasters. Dem Uebel wird nicht dadurch begegnet, daß man es verschweigt, und mit dem Mantel christlicher Liebe bedeckt.

9 Stunden im Segelflugzeug über Berlin

Der längste Thermif-Segelflug über der Ebene

Berlin, 29. Juni. Am Samstag segelte Flugkapitän Helm der Deutschen Luftflotte mit einem „Hörn-Sperber“ 9 Stunden über Berlin und erreichte damit den längsten bisher ausgeführten Thermif-Segelflug über der Ebene.

Um 11.30 Uhr startete Helm, der erst kürzlich einen 200 Kilometer langen Segelflug von Berlin aus unternommen hatte, im Schlepplapp seines Segelfluglehrers Diplomingenieur Peter Fiedel, den bekannten Hindenburg-Vorkämpfer, der vor 14 Tagen als erster Segelflieger den Dore-Sinn zwischen Schweden und Dänemark im reinen Segelflug überquerte. Schon nach fünf Minuten Schlepplapp in nur 500 Meter Höhe über Berlin flügelte Helm sein Segelflugzeug aus und begann den Thermifflug. Längere Zeit in den großen Kumulus-Wolken blind fliegend, erreichte Helm Höhen bis zu 2500 Meter, also 2000 Meter Höhe über Start.

Nur wenige Berliner sahen den lautlos Stunde um Stunde seine Kreise ziehenden großen Vogel, der schließlich um 19.40 Uhr, also kurz vor Einbruch der Dunkelheit, landete. Helm hat mit diesem Flug innerhalb von acht Tagen alle Bedingungen zur Erreichung des Leistungsfähigkeitszeichens erfüllt, indem er statt eines Dauerschlages von fünf Stunden gleich neun Stunden über dem Anflugplatz in der Luft blieb. Aus diesem Grunde ist

Und hier muß ich leider feststellen, daß die kirchlichen Aufsichtsbehörden ein gerüttelt Maß von Schuld dadurch auf sich geladen haben, daß sie ihre Aufsichtspflicht vernachlässigt und einem Vertuschungssystem Vorhub leisteten. Nur so läßt es sich erklären, daß das Uebel einen solchen Umfang annehmen konnte.

Die nationalsozialistische Presse tat nur ihre Pflicht, daß sie diese Zustände gebührend anprangerte. Und der Staat, der über die Erhaltung der Volksgesundheit zu wachen hat, wird dies an den Wurzeln der Volkstraft rührende Uebel ohne Ansehen der Person ausbrennen, und seien es auch Klostermauern, die zwar für ihre himmlische Mission andere Namen annehmen, aber für ihr irdisches Verhalten dem Gesetz unterworfen sind wie jeder andere. (Brandender, lang anhaltender Beifall.)

Die Ueberwindung von Versailles

„Deutsche Volksgenossen! Heute vor fünf Jahren wurde uns das Schmachdiktat von Versailles auferzwungen, das uns zu einem Gelotenvolke kempelte. Nach dreieinhalbjähriger nationalsozialistischer Regie-

# Besichtigung des Hauses der Deutschen Kunst

Das Bauwerk äußerlich fertiggestellt — Eröffnung Juni 1937

München, 29. Juni. Im festlich geschmückten Saal des Künstlerhauses in München hielt die Anstalt des öffentlichen Rechtes „Haus der Deutschen Kunst“ ihre diesjährige Jahresversammlung ab.

Der Vorsitzende des Vorstandes, August von Sind, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, besonders Gauleiter Adolf Wagner in seiner Eigenschaft als Staatskommissar für das „Haus der Deutschen Kunst“. In seiner Eröffnungsrede wies Herr von Sind darauf hin, daß die Bauarbeiten an dem neuen deutschen Kunsthauseingebäude auch in diesem Jahre rüstig fortgeschritten sind, und daß die feierliche Eröffnung zu dem vorgesehenen Termin, Anfang Juni 1937, stattfinden wird.

Anschließend sprach Schatzmeister Döhlemann. Er konnte berichten, daß dank der Opferfreudigkeit weitestgehend die finanzielle Grundlage für die noch notwendigen Bauarbeiten schon zum größten Teil vorhanden ist und richtete zum Schluß an alle in Frage kommenden Kreise den dringenden Appell, durch weitere Spenden dem großen Gedanken zu dienen.

Nach der Erledigung der Tagesordnung begaben sich

die Teilnehmer zum Neubau des „Hauses der Deutschen Kunst“ an der Prinzregentenstraße. Der riesige Bau ist in seiner ganzen imponierenden Größe heute äußerlich schon vollständig fertiggestellt; es sind nunmehr Hunderte von Fachleuten beschäftigt, die Inneneinrichtungen einzubauen. Vollkommen fertig ist die Heizung und Belüftungsanlage, sowie die Einrichtungen, die zur notwendigen Luftbereinigung dienen werden. Zur Zeit werden die umfangreichen elektrischen Anlagen eingerichtet. Die Ausstellungsbeleuchtung ist schon montiert. Eine absolut zuverlässige Feueralarmanlage ist kurz vor der Fertigstellung, für besondere Gelegenheiten sind Lautsprecher eingebaut.

Mings um das mächtige Gebäude werden dieser Tage insgesamt 4000 Quadratmeter Granitplatten angebracht, die der näheren Umgebung des Hauses einen besonders geschlossenen Eindruck verleihen werden.

Das neue große Werk zur Förderung der deutschen Kunst geht seiner Vollendung entgegen. Nach der Eröffnung wird eine Ausstellung über das Schaffen lebender Künstler eine Auslese der künstlerischen Arbeit unserer Zeit vermittelt.

# Dr. Goebbels in Stuttgart

„Kein Punkt des nationalsozialistischen Programms ist vergessen“

Stuttgart, 29. Juni. Am Samstag und Sonntag fand in Stuttgart eine Führertagung statt, zu der aus dem ganzen Gau 10 000 Politische Leiter zusammengekommen waren. Der Reichsminister Dr. Goebbels, der zu dieser Tagung eintraf, wurde von den Tausenden von Volksgenossen auf dem Wege durch die festlich geschmückte Stadt begeistert begrüßt. Beim Betreten der Stadthalle klang dem Reichsminister Dr. Goebbels ein einziger Jubel entgegen.

In seiner Rede erinnerte er die alten Parteigenossen an jene Zeit, da es für viele Deutsche noch als schimpflich galt, Mitglied der NSDAP zu sein. Heute jedoch bedeute es eine besondere Ehre, in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung als aktiver Kämpfer zu marschieren. Diejenigen seien die besten Nationalsozialisten, die heute wie damals dieselben seien.

Der Reichsminister beschäftigte sich nun mit dem Vorwurf, die Nationalsozialisten seien die „Heiden des 20. Jahrhunderts“ und hätten den Segen des Himmels nicht verdient. Der Himmel legnet auf die Dauer nur den, der seinen Segen verdient. Wenn er immer die nur segnen wollte, die am laudlichsten von ihm reden, dann hätte er sicher unsere Amtsvorgänger gesegnet.

Auch das Glück, das uns manche Neider vorwerfen, ist nicht von selbst gekommen. Wir haben in diesen dreieinhalb Jahren um das Glück gerungen und gekämpft, haben uns gequält und manche schlaflose Nächte verbracht, wenn wir um das Schicksal unseres Volkes bangten. Es gehörte nicht nur Glück dazu, die neue Wehrmacht aufzubauen und das Rheinland wieder zu besetzen, das war nicht nur Glück, das war auch Mut!

Unsere Vorgänger haben diesen Mut nicht gehabt, und deshalb sind sie gescheitert. (Stürmischer Beifall.) In großen Zügen zeichnete Dr. Goebbels sodann ein eindringliches Bild des gewaltigen Aufstieges, den der Nationalsozialismus auf allen Gebieten herbeigeführt hat.

Es brauche niemand zu glauben, daß ein Punkt des nationalsozialistischen Programms vergessen werde. Es frage sich nur, wann die Zeit für seine Erfüllung im einzelnen reif sei.

„Wir gehören eben nicht zu jener Sorte von Politikern“, so rief Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung aus, „die heute einen Entschluß fassen, um ihn morgen unter dem Druck von härteren Tatsachen wieder rückgängig zu machen.“

Dr. Goebbels verwahrte sich dagegen, daß man Deutschland vormerkte, es rüfte auf, um in einem kommenden Kriege militärische Vorbeere zu suchen und dadurch sein innenpolitisches Prestige zu heben. Er erwart von starken Zustimmungsbewegungen unterbrochen, meinte er, daß es in Europa vielleicht einige andere Regierungen gebe, die eine Prestigeerregung nötig hätten. „Ich glaube nicht, daß alle Regierungen so nutzlos wie wir zur Wahlurne schreiten oder so mitten in ihrem eigenen Volke leben wie wir. Das deutsche Volk weiß, daß das Prestige seiner Führung auch sein Prestige ist.“

Der Führer hat sich ein Verdienst um Deutschland, um Europa und um die gesamte Kulturwelt erworben; denn er hat nicht nur 1933 den Ansturm des Bolschewismus abgewehrt, sondern auch durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes Deutschland endgültig gegen jeden Ueberfall gesichert.“

Am Schluß gedachte Reichsminister Dr. Goebbels des Führers, der Deutschland und die Bewegung mit Genialität und Kühnheit von Erfolg zu Erfolg geführt habe und uns allen ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung sei.

Nach den lang anhaltenden Beifallskundgebungen der württembergischen Politischen Leiter brachte Gauleiter Dr. rrr ein Sieg Heil auf den Führer und die Bewegung aus, in das die Zehntausend machtvoll einstimmten.

Fußmarsch über den Müggelsee

Berlin, 29. Juni. Am Sonntag ist in der Reichshauptstadt ein neuer Wasserport, der „Wellen-Stilau“, aus der Taufe geboben worden. Nach Abschluß des ersten Lehrganges dieser neuen Sportart fand vor dem Strandbad Müggelsee zum ersten Male ein Wettlauf mit Wasser-Skiern statt, zu dem sich Zehntausende von Berliner eingefunden hatten. Unter großer Begeisterung der Berliner Wasserratten ging der Sieger durch das Ziel. Die Beteiligung einer so großen Anzahl von Zuschauern wird wesentlich zur raschen Beliebtheit des Wellen-Skilaufes beitragen.

Das neue etwa 3 Meter lange Wasserlaufboot „Fen 38“ besteht aus Leichtmetall und wurde von seinem Erfinder Fritz Ernst Neumann in mühevoller achtstündiger Arbeit konstruiert. Die beiden „Rufen“ ähneln äußerlich den Schwimmern eines Wasserflugzeuges und werden in der Mitte an den Schuhen so befestigt, daß der Käufer selbst vollkommen trocken bleibt.



In Ehren des italienischen Staatssekretärs General Valle wurde am Samstag von der deutschen Luftwaffe ein großer Zapfenfest veranstaltet. Beim Abschiedsabend erklärte Staatssekretär General der Flieger Milch, daß der italienische Besuch von hoher Kameradschaft erfüllt gewesen sei. In seiner Antwort dankte General Valle seine Bewunderung für die deutsche Luftwaffe.

Staatssekretär General der Flieger Milch begab sich am Sonntag mit dem Flugzeug nach London, um die alljährliche englische Luftfahrtausstellung zu besuchen, die heute eröffnet wird.

Präsident Roosevelt nahm die ihm von der demokratischen Partei angebotene Kandidatur für die Wiederwahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten an.

Im Auftrag des Regens überreichte Ras Roffibu dem Völkerverbund eine Note, in der erklärt wird, daß der Regus mit einer gleichmäßigen Regierung in Abessinien in Verbindung stehe und von den Völkerverbundsmittgliedstaaten die Erfüllung der Abessinien gemachten Versprechungen verlange.

Zwölf Mitglieder der British Legion treffen am 30. Juni unter Führung eines früheren Generalmajors mit dem Dampfer „Berlin“ in Bremerhaven ein, um den Besuch einer Kameradschaft der 1. Garde-Dragoonen im Januar d. J. in Wales zu erwidern. Nach einem feierlichen Empfang im Bremer Rathaus kommen die britischen Frontsoldaten am 1. Juli nach Berlin, wo sie im Hotel „Kaiserhof“ Quartier nehmen.

Vor der Alevor Großen Strafkammer beginnt morgen die Hauptverhandlung in der Straffache gegen Mitglieder der Arbeiterkolonie Petrusheim in Baal bei Weeze. Angeklagt sind fünf Franziskanerbrüder der Waldbreitbacher Genossenschaft und 14 weitere Angeklagte. Ihnen wird Schmuggel und Devisenvergehen in großem Umfang zur Last gelegt.

Die Luftpost von Südamerika, die mit dem Transozeanflugzeug der Luftflotte am Freitag abgegangen ist, ist Sonntag vormittag um 10.42 Uhr bereits in Frankfurt a. M. eingetroffen. Die Postflüge der Luftflotte brauchen demnach nicht einmal zwei Tage von Brasilien bis Deutschland, d. h. für die Ueberwindung einer Strecke von fast 10 000 Kilometer.

Die großen Werften von St. Nazaire sind noch immer von den freitenden Arbeitern besetzt. Am Sonntagabend soll eine erneute Ausparade zwischen dem Staatssekretär für die Handelsmarine und den Gemettschaftsvertretern stattfinden. Zwischenfälle sind nicht zu vermeiden.

Der Hotelverband der französischen Riviera hat beschlossen, ab Sonntag mittag sämtliche Hotels an der Riviera zu schließen, weil es die neuen Gesetze des Hotelgewerbes nicht ermöglichen, ihren Betrieb normal durchzuführen. Die Maßnahme wird weiter mit der Besetzung mehrerer Hotels durch Streikende in Cannes begründet.

Ein schweres Explosionsunfall ereignete sich bei Erntearbeiten in der Ortschaft Klappstein in der Nähe von Bubenitz. Der Kessel einer in vollem Betrieb befindlichen Dreschmaschine flog aus bisher noch unbekannter Ursache in die Luft, und drei an der Maschine beschäftigte Arbeiter wurden durch den Luftdruck weit fortgeschleudert. Einer der Arbeiter war auf der Stelle tot, die beiden anderen Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

In Borsdorf (Anhalt) kam es zu einer Autobuskatastrophe, bei der infolge einer Explosion des Benzinanzstrahlers fünf Personen verbrannten und etwa 10 schwer verletzt wurden. Der Unglücksautobus fuhr auf einer steilen Straße infolge Versagens der Bremsen über die sechs Meter hohe Straßeneinfahrt. Vier Insassen wurden durch das brennende Benzin verletzt, während der Chauffeur später an den erlittenen Brandwunden starb.

Der verschüttete Bergmann

Der Stellvertreter des Führers an Hauer Schmidt und an die Bergungsmannschaft

München, 29. Juni. Der Stellvertreter des Führers hat an den auf Jech, Schamrod III in Herno verschütteten Hauer Schmidt und an die Rettungsmannschaft folgende Telegramme gerichtet:

An Hauer Schmidt: Die Millionen Deutscher hoffen, daß Sie recht bald aus Ihrer mit so viel Tapferkeit ertragenen Lage befreit werden und nehme von Herzen Anteil an Ihrem Geschied. Heil Hitler!

An die Bergungsmannschaft: Ihrem unermüdblichen Einsatz für unseren Kameraden Schmidt wünsche ich von ganzem Herzen rühmlichen Erfolg. Heil Hitler!

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

ces: Rudolf Geß

# Laßt uns Frontkämpfer des Friedens werden!

Heldengedenken auf dem Heidelberger Ehrenfriedhof

Eigener Bericht des „Führer“

Heidelberg, 28. Juni. Am Sonntagmorgen waren die Ehrengäste und die Teilnehmer an der 550-Jahrfeier in einer Heldengedenkfeier auf dem Heidelberger Ehrenfriedhof geladen. Unter den zahlreichen Ehrengästen des In- und Auslandes, den Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht sah man Reichsziehungsminister Ruff, Reichsstatthalter Robert Wagner, den badiischen Unterrichtsminister Dr. Wacker, Ministerpräsident Kähler und den Rektor der Heidelberger Universität Groh.

Die Rauchpfannen am Ende der breiten Straße zum Denkmal sind entzündet. Schwarze Rauchfahnen entweichen den lodernen Flammen. Rechts und links vor den Säulen wie auf der Fassade der gesamten Anlage stehen gleich lebenden Standbildern SS-Volten.

Nachdem Reichsstatthalter Robert Wagner mit Reichsminister Ruff die Anlage betreten hat, klingen dumpfe Trommelwirbel auf. Die Teilnehmer der Feier betreten den Innenraum des Denkmals, den eigentlichen Ehrenfriedhof, und nehmen rechts und links auf den Stufen längs der Hauptstraße Aufstellung. Der scharfe Rhythmus von Trommeln klingt auf, dann die Weifen der SS-Kapelle. Eine Kompanie SS mit geschultertem Gewehr marschiert die breite Straße zum Denkmal herauf. Hinter ihnen folgt ein Ehrenhummel SA, dann ein Sturm des Studentenbundes, den Abschluß der Ehrenabordnungen bildet wieder SS. Auch sie nehmen rechts und links am Hauptweg Aufstellung.

„Präsentiert das Gewehr! Die Augen links!“ Die Fahnen der Bewegung marschieren auf nach den Klängen des Badenweiler-Marsches. Rechts und links von dem mächtigen Block am Ende der Ehrenstraße stehen sie im Halbkreis. Auf halber Höhe der Straße nehmen die Träger der Kränze Aufstellung. Es sind Mitglieder des NS-Studentenbundes.

„Müßt Euch!“ hallt das Kommando. Hell klingt der Fanfarengruß. Weit hin tönt er hinaus in das Land zu Füßen des Ehrenfriedhofes, und kündigt, daß wir hier die Toten ehren.

Ein Student in der Uniform des NS-Studentenbundes spricht den Weispruch, der ausklingt in dem Gelächter, daß wir vollenden werden, was jene Toten begonnen in heldischer Tat. Danach ergreift

## Minister Dr. Schmittgenner

das Wort zu folgenden Ausführungen:  
„Zu Beginn der 550. Jahresfeier der ehrwürdigen Universität Heidelberg gedenken wir der Toten des Weltkrieges. Wir sind soeben diese erhabene Straße eingetreten, die von der Erde in die Unendlichkeit des Himmels zu führen scheint und bei diesen Gräbern endet.“

Vor diesen schweigenden Steinernen Zeugen deutschen Heldentums gelten unsere Gedanken zunächst den geliebten Studenten, Dozenten, Beamten und Angehörigen der Ruperto Carola. Sie haben sich eingereicht in die große Armee der zwei Millionen deutscher Toten, in jene Armee, die mit dem Wall ihrer Leiber die Heimat schützte, in jene Armee der Toten, der wir es zu verdanken haben, daß wir im Felde unbesiegt aus den Gemütern des Krieges mit unerhörten soldatischen Ehren hervorgegangen sind mit einem Ehrenschild so blank wie die Sonne am Himmel. Wir gedenken in Ehrfurcht und Trauer dieses deutschen Totenheeres, dessen Weibene als fester Grund unser gegenwärtiges und zukünftiges Leben trägt. Ihr Leid, Kameraden, wie auch eure Nachfolger, die Toten der Bewegung, die wir zu Euch zählen, gestorben, auf daß Deutschland lebe.

Wie wir aber hier zugleich an der Ruhstätte deutscher und fremder Soldaten stehen, so weitet sich in dieser Feierstunde unser Gedanke und führt hinaus über die Universität, über die Stadt und unser deutsches Reich in alle Erdteile, in alle Länder, in alle Meere, wo der furchtbare aller Kriege seine blutigen Spuren eingegraben hat, und wir schließen in unsere ehrfurchtigen Gedanken das unabsehbare Heer der zehn Millionen Märtyrer ein, die der Weltkrieg von dieser Erde hinweggraffte und die, einst Gegner im Kampfe, nunmehr als Kameraden im Tode vereint der Auferstehung entgegenstimmern.

Wir Deutschen wissen heute, daß uns der Gott der Schlachten und der Völker durch den verlorenen Weltkrieg zum Ziel führte. Denn dieser Krieg mit dem ihm folgenden Niedergang war die gewaltige

Väterung unseres Volkes. Aus seiner Tiefe ist mitten in der scheinbaren Zerstückung die deutsche Wiedergeburt emporgestieg, vollbracht von dem uns von Gott gesandten Einiger, Verkörper, Friedensbringer und Befreier: von unserem großen Führer Adolf Hitler. Er hat dem Opfer der Toten den Sinn und unserm Volk und Reich das Leben zurückgegeben.

Wenn wir die Freiheit und Geltung unseres Volkes als ein Vermächtnis der deutschen Toten erkennen und verwirklichen, so erkennen wir die gleiche Freiheit und die gleiche Geltung auch für die anderen gestifteten Völker dieser Erde an, und wir reichen ihnen über diesem Ehrenmal die Hand der Kameradschaft. Denn noch gilt es, die große von den Toten allen Völkern gemeinsam geerbte Verpflichtung zu erfüllen. Aus der Erde und aus den Meeren klingt, dem irdischen Ohr unvernehmbar, der gewaltige Ruf als ein Chor von 10 Millionen Stimmen in unsere noch verwirrte Zeit:

**Wir waren Frontkämpfer im Kriege, laßt uns Frontkämpfer des Friedens werden.**

Wie sie die Kameradschaft des Todes vereint, soll uns die Kameradschaft des Lebens verbinden. Die Jugend von 1914 hat sich einig wehrhaften Geistes erhoben, um sich im

Kampfe für die Freiheit ihrer Nationen zu zerfleischen, nicht um des Krieges, sondern um des Friedens willen, nicht für eine geschändete und zerrissene, sondern für eine blühende und befriedete Welt. Möge die Jugend von 1936 sich mit dem gleichen wehrhaften Geiste erheben, um gemeinsam mit den Frontkämpfern des Weltkrieges in gegenseitiger Achtung ihrer Eigenart die Völker zu vereinen. Wir waren einst Kameraden in den Schützengräben unserer Heere. Wir haben darüber hinaus über die Drosthüdnernisse und die Grenzen hinweg auch unsere gemeinsame soldatische Kameradschaft als ein höheres menschliches Schicksal empfunden. Diese ehrliche und friedhafte soldatische Kameradschaft der einmütigen Frontkämpfer aller Welt muß die Seele der Völker bezaubern und der Welt den wahren und edlen Frieden geben.“

Nach den Ausführungen des Ministers werden vier Kränze von Rektor Groh und dem Führer der Heidelberger Studentenschaft am Denkmal niedergelegt. Die Fahnen senken sich. Die SS-Männer präsentieren, leise klingt das Lied vom Guten Kameraden. Die Teilnehmer grüßen. Dreimal dröhnt eine Salve über das Land und klingt wider vom anderen Ufer des Neckar, herüber von der Feierstätte Heiliger Berg. Es ist, als wolle das Land von dort herüberrufen: „Ich höre!“ Nebeneinander liegen die Kränze der Universität Heidelberg, des Rektors, der Sun Yatzen-Universität Kan-



Reichsstatthalter Robert Wagner, Reichsminister Ruff, Kultusminister Dr. Wacker und Rektor Groh bei der Feier am Samstagabend

ton, China, Rumänien und der des japanischen Botschafters.

Wieder tönen Trommelwirbel, die Ehrenkompanie marschiert auf der breiten Straße des Ehrenfriedhofes, gefolgt von den Fahnen. Wir grüßen sie noch einmal — die Gedenkfeier ist beendet.

# „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“

Eröffnung der Ausstellung der Stadt Heidelberg



Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer an der 550-Jahrfeier zur Eröffnung der Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“. In der Reihe der Ehrengäste sah man Reichsstatthalter Robert Wagner, Kultusminister Dr. Wacker, den Rektor der Universität Prof. Groh, Vertreter der Ministerien und der Wehrmacht.

Zu Beginn der einfachen Feier spielte das kurpfälzische Kammerorchester der Stadt Heidelberg unter Mitwirkung Adolf Berg, Louis Reich, Adolf Fischer, W. Kaufmann, Kurt Plattfacher, Otto Peter, A. Lemmer, Gustav Petermann, Hans Bender, Fritz Mühlhausen, Karajet, Trautmann und Julius die ganz im Mozart-

ischen Stil gehaltene Sinfonia in C-Dur von Holzbauer. Danach ergreift

## Oberbürgermeister Dr. Reinhaus

das Wort. Er begrüßte die deutschen Volksgenossen und Gäste, die von nah und fern, zum Teil aus weit entfernten Ländern, zur Jubiläumsfeier hierher geeilt sind, und führte dann u. a. aus:

„Wohl bin ich mir der schwerwiegenden Tatsache bewußt, daß der feierliche Hauber dieser Stadt nicht gemogen und gemessen, nicht in Worte gefasst oder in Bildern dargestellt werden kann. Die Offenbarung der Heidelberger Landschaft, ihre Einmaligkeit, die Einheit dieser Landschaft, der Kultur, der Architektur und Geschichte will, wie alles Hohe und Edle, von gläubiger Seele erschaut und aufgenommen werden. Der gestaltenden Darstellung fähig aber ist die durch die Jahrhundertbezeugte Erscheinung, daß die feierliche Selbsteit dieser Landschaft, ihre Fruchtbarkeit und Fülle, ihr als freudvoll und lieblich, aber auch als

## Der Gruß an den Führer

Heidelberg, 28. Juni. Der Rektor der Universität Heidelberg hat zu Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gesandt:

„An den Führer und Reichskanzler, Berlin.  
Die älteste Universität des Reiches entbietet am Tage ihres 550jährigen Bestehens Ihnen, mein Führer, als den Befreier deutschen Geistes und den Wächter deutscher Kultur ehrerbietigsten Gruß. Die Heidelberger Hochschule steht Ihnen gläubig und treu zur Seite im Ringen um die Vollenendung deutscher Erziehung und Volkwerdung.“  
Groh, Rektor.

heldlich und streng deutbares Ebenmaß immer wieder große Geister des eigenen Volkes wie anderer großer Völker in ihren Bann gezogen und in zugehöriger Wechselwirkung zu schöpferischem Werk begnadet hat. In dem Lebensgeheim Heidelberg begründet und sinnvoll will mir die Kunde ergehen, daß zur gleichen Zeit, als auf dem Schloß die großen Humanisten lehrten, von Heidelberg Duettern zum ersten Male im deutschen Raum alte deutsche Sagen und Volkslieder in deutscher Sprache gedruckt und verbreitet wurden, und daß Jahrhunderte später sich hier die große geistige Bewegung entfalte, die später den Namen Romantik erhielt, und erst heute in unseren Tagen ihre großen nachzügenden Wirkungen äußert.

Die Ausstellung selbst will als Ausdruck unseres neuen Glaubens und Strebens gewertet sein; nicht reißt sie in lächelnder Schan etwa nur historische Ereignisse und Hinterlassenschaften aneinander. Sie bejaht, was deutsch war, unecht und schwach. Sie zeigt die Folgen vergangener Selbstsucht und überwundenen Parteigeistes und Habers und will so zu ihrem Teil dazu helfen, daß niemals mehr das geeinte Volk auseinanderfalle in seine Teile.

Es ist, soweit ich sehe, der erste Versuch einer deutschen Stadt, vor sich selbst, ihrer Bürgerschaft, den deutschen Volksgenossen und den ausländischen Gästen Rechenschaft abzulegen über die Geschichte und ihre in die Zukunft weisende Gegenwart. Sie bedient sich, um diesen Zweck zu erreichen, neuer Aufstellungsformen, die auch dem einfachen Volksgenossen verständlich sind. Um einen blühenden reizvollen Garten und Hof gelagert, lehnt sie den trockenen, nur akademischen Museumstyp ab, um in lebendiger Erzählung der fünf Gruppen Werte der Vergangenheit und Gegenwart zu erschließen. Diese Gruppen tragen folgende Bezeichnungen:

- 1. Der Heilige Berg (Frühgeschichte unseres Volkes)
- 2. Heidelberg als geistiges Bollwerk der Wehranz des Reiches

- 3. Pflegestätte volknaher Kunst und Wissenschaft
- 4. Mittler deutscher Art
- 5. Zerstörung und Aufbau.

Dem tiefsten Sinn und erhabensten Zweck des Unternehmens wird Verwirklichung gewährt, wenn der Bürger unserer Stadt zu lebendiger Mitarbeit an den großen in das Reich, ja in die Welt ausstrahlenden Aufgaben der Heidelberger Kulturpolitik noch mehr gewonnen wird, wenn der die Ausstellung besuchende deutsche Volksgenosse aus allen Gauen des Reiches an einem besondern, in der Vereinzelung nur um so stärker wirkenden Beispiel die Größe deutscher Sendung erkennt, die sich in dem neuen Reich erfüllt, wenn endlich die im Jahre der Universitäts-



Vor dem Heidelberger Hauptbahnhof Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

feier und der Olympischen Spiele sowie zu den Reichsfestspielen als Gäste erwarteten Ausländer lernen wollen, daß der Neubau des Reiches nicht im luftleeren Raum errichtet ist, sondern im Herzen des Volkes und auf dem besten Vermächtnis völkischer und geistiger Ueberlieferung fest und unzerstörbar ruht.

Möge dieser Sinngebung, möge darüber hinaus der aus dem Vermächtnis entspringenden großen Aufgabe der Stadt in den kommenden Jahren wachsende Erfüllung beschieden sein. Nichts anderes will ja Heidelberg, wie in Ehrfurcht vor deutschem Schicksal, wie in letzter Verbundenheit mit allem, was deutschen Namen trägt, die reichen Schätze seines Vermächtnisses und die bewusste Arbeit seiner Gegenwart hineinstellen in den Dienst am deutschen Volk und seinem Führer, dem auch diese Stadt bis zum Letzten verschoren ist.

Mit diesem Wunsch eröffne ich die Ausstellung der Stadt, die den stolzen Namen trägt: Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe.“

Nach der Rede des Oberbürgermeisters spielte das kurpfälzische Kammerorchester das Septet opus 20 in C-Dur von Beethoven.

Dann forderte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus die Teilnehmer auf, ihm in die Räume des kurpfälzischen Museums zu folgen, wo die erste Führung durch die sehr klar und instruktiv aufgebaute Ausstellung erfolgte. Diese ist veranstaltet von der Stadt Heidelberg und wird vom 28. Juni bis 30. September geöffnet sein. Sie gibt einen Ueberblick von den Anfängen kulturellen Schaffens in Heidelberg bis hinein in unsere Gegenwart auf allen Gebieten der Kunst und Kultur.



Die Ehrengäste bei der Heldengedenkfeier

Sermann Jung:

# Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande

Copyright by Ludwig Wolfbrand, Berlin

(15. Fortsetzung.)

„Pos!“ kommandierte Alexei und ich aernagte mit meinen Zähnen seine Stricke. Dabei merkte ich, daß die Zähne im Oberkiefer lose waren. Das Zahnefleisch war so weich wie Gummi. Wir verwesten wahrhaftig bei lebendigem Leib, wenn wir jetzt nicht herauskamen. Endlich waren wir beide frei. Der Arm schmerzte mich sehr. Ich drückte die Wunde aus und es war gut, daß ich in der Dunkelheit den Zustand der Wunde nicht sehen konnte.

Auch Alexei konnte seinen verletzten Arm kaum bewegen. Er biß die Zähne zusammen und wagte den Ausstieg auf der linken Seite. Ich kletterte durch die mittlere Luke auf der rechten Seite. Wenn sie noch wackeln, dann fielen wir zusammen. Im anderen Falle wollten wir uns draußen an der Vorderfront des Hofes treffen. Ich hatte mir bei unserer Einklieferung die Lage genau gemerkt.

Vorsichtig ließen wir uns auf den Boden herab. Ich fiel auf einen Körper. Sie hatten also die Leichen unserer Kumpane noch nicht weggeräumt. Also war es auch keine List, daß sie den letzten Körper in der Luke hatten stecken lassen. Da kam auch schon Alexei. „Sie sind fort“, sagte er, „oder sie schlafen“.

Wir schlüpfen über den verlassenen Hof. Aber nichts reichte sich. Ich hatte den Weg noch genau in Erinnerung, der vom Hof abwärts führte, entgegengesetzt der Bahnlinie. Die Bahn mußten wir meiden, denn dort würden sie uns gleich wieder verhaften, und dann war unser Schicksal besiegelt. Es war stockdunkel, und wir mußten uns rein gefühlsmäßig vorwärts tasten. Einmal meinten wir Geräusche zu hören. Wir waren uns seitlich ins Gras. Ein Gelpann packte vorüber. Ob es Rotgardisten oder Bauern waren, konnten wir in der Dunkelheit nicht erkennen.

### Ein Holländer als Retter

Ohne Ruhe lasteten wir weiter. Die Angst, von neuem gefaßt zu werden, trieb uns vorwärts, obwohl wir am Ende unserer Kräfte waren. Als der Morgen dämmerte, leugten wir uns in ein Gebüsch, um zu schlafen. Die Müdigkeit überzog Fanger und Duff. Aber der Schmerz in meiner Wunde ließ mich anfangs nicht zur Ruhe kommen. Später verfiel ich in einen unruhigen Halbschlummer, träumte von den roten, von den verletzten Injassen des englischen Zuges und schrie mehrmals auf. Alexei rüttelt mich nach: „Du lockst uns die roten auf den Hals“, sagte er und schaute sich um.

Ich war wie erschlagen. In allen Gliedern sah eine lähmende Müdigkeit. Der Kopf war leer. Fieber krallte sich in meinen Körper. Ich fühlte sie kommen. Als grobe, glühende Degen, denen ich nicht entgegen konnte. Dann waren sie plötzlich weg und ich lag daheim in meinem Bett, von der Mutter umgeben und gepflegt. Ich fühlte, wie sie mir kühlte Milch einschliefte. Es war so schön wie ein Märchen. Als ich die Augen aufschlug, lag ich tatsächlich in einem Bett, und eine Gestalt beugte sich über mich, die mir eine Flüssigkeit an den Mund hielt. Es roch nach Apfelsinenaft. Ich wollte mir über das Gesicht streichen, aber da fühlte ich, daß ich den rechten Arm nicht bewegen konnte. Er lag in einem dicken Verband. Und die Gestalt, die sich über mich beugte, sprach leise: „Du mußt ganz ruhig liegen bleiben. Du hast vier Tage und Nächte geschlafen, aber du bist noch sehr krank, und

wenn du gesund werden willst, dann mußt du liegen und warten, bis dein Arm heil ist...“

Damit verschwand die Gestalt. Ich griff noch einmal nach meinem Kopf, um festzustellen, ob ich tatsächlich noch im Fieber lag. Aber da sagte eine Stimme neben mir: „Bist du wach, Stefan?“ und ich flüsterle „ja“. Und versuchte mich zu erheben, um Alexei sehen zu können, denn die Stimme konnte doch nur ihm gehören. Aber ich sank kraftlos zurück und ein stechender Schmerz um Arm erinnerte mich daran, daß ich wirklich noch krank war.

„Wo sind wir?“ fragte ich mit matter Stimme, der ich vergeblich einige Festigkeit zu geben versuchte.

Und die Stimme neben mir erwiderte: „Bei einem Holländer, der mit drei großen Autos durch Holland fährt. Ich habe nach einem Menschen gesucht, als du im Fieber tobtest und schrieist. Es war mir alles gleichgültig. Ich suchte vergeblich, denn es war kein Mensch und kein Ort in der Nähe. Da fand ich in einem Waldhain den Holländer, der von der Sowjetunion die Erlaubnis hat, botanische Studien zu treiben. Ich wollte seinen Wagen plündern, denn sein Diener hatte gerade das Essen für ihn gekocht, und als ich die Speisen roch, wurde mir fast schwindlig vor Gier. Ich schlich in den Wagen hinein. Da packte mich eine Faust im Gesicht und ließ mich in der Luft zappeln. Nun betetete und fluchte ich, denn ich fühlte, daß er härter war als ich — der Holländer von Straßen. Ich erzählte ihm, daß ich noch einen Kumpan hätte und daß wir den Rotgardisten entfliehen seien. Da packte er seine Pflanzen und Gerätschaften zusammen, und wir fuhren zu dir. Anfangs glaubte er mir nicht, dachte an einen Ueberrfall und hatte den geladenen Revolver neben

sich liegen. Aber als er dann meine Schreie hörte, steckte er den Revolver ein und trug dich in den Wagen.

Und als er dich mit dem Diener zusammen gewaschen, entläßt und deine Wunde nachgesehen hatte, da fiel auch ich in Ohnmacht und schlief zwei Tage und zwei Nächte. Mein Arm war inzwischen heil geworden, so hatte sich die Verletzung verflüchtigt. Und so liege ich dann neben dir und muß mich füttern lassen wie ein Säugling.“

Jetzt sah ich, daß wir in einem Auto lagen, das als Krankenwagen zurecht gemacht worden war. Wir standen mit dem Wagen in einem Gehölz und wie Alexei mir erklärte, 20 Kilometer vom nächsten Ort entfernt. Die Gefahr, entdeckt und wieder verhaftet zu werden, war nicht sonderlich groß, da der Holländer unseren Wagen ringsum mit Gepäck zugestellt hatte, so daß es den Anschein hatte, als sei er auch im Innern nur mit Bagage gefüllt. Auch mußte er gute Papiere haben, sonst hätte er hier nicht so leichten Herzens arbeiten können.

Ich schlief bald wieder ein. Als ich erwachte, war es Nacht. Im Wagen brannten Petroleumlampen. Als ich diesen Brennstoff roch, wurde es mir fast schlecht. Ich mußte sofort an die Katastrophe denken, der wir so glücklich entronnen waren. Da kam der Holländer. Er hatte das Gesicht eines Arztes. Er setzte sich zu mir ans Lager und fühlte meinen Puls. Dann sah er das Fieber. Seine Unterlippe schien ihn zu befeuchten, denn er nickte vor sich hin, und nach einer Weile kam der Diener mit einer Fleischbrühe, die ich mit Gier trank. Er schloß sie mir zwar nur lächelnd ein, aber es rann doch ein wohliges Gefühl durch meinen Körper. Der Diener sprach kein Wort. Ob er russisch verstand, weiß ich nicht. Das Essen strengte mich so an, daß ich gleich wieder einschlief.

So ging das Tage fort. Der Holländer fragte uns erst am achten Tage nach unsern Erlebnissen. Sein Gesicht verriet nicht, welchen Eindruck unsere Worte auf ihn machten. Ich sah nur, wie er manches in sein Notizbuch schrieb. Dann wollte er wissen, wie wir unsere Zukunft dachten. Alexei sagte: „Wir wollen irgendwo über die Grenze. Wenn wir jetzt gefaßt und gefoltert von ihnen gehen, dann sollen wir schon hinüberkommen.“ Er ahnte nicht, was uns noch bevorstand. Der Holländer entgegnete finned: „Ich bin entzückt, bis jetzt immer aus dem Wege gegangen. Denn die meisten sind verkommene Räuber, denen zu helfen zwecklos ist. Die Behörden wissen nicht mehr, wie sie die Plage loswerden sollen. Am Kaufhaus bei Wladimirskas mußte ich die Behörden zu Hilfe rufen gegen eine Bande, die uns überfallen hatte, uns belagerte und uns auszunern wollte... Hätte ich nicht für alles gelorgt — er zeigte auf seine drahtlose Telegraphanlage — „wir lebten heute nicht mehr...“

(Fortsetzung folgt.)



## Kunst und Leben

„Schwaben im Ausland“. Das Deutsche Auslandsinstitut, dessen Sitz Stuttgart ist, hat eine neue Fortschrittsliste ins Leben gerufen, die sich „Schwaben im Ausland“ betitelt. Diese Einrichtung ist eine Abteilung der Hauptstelle für auslandsdeutsche Sippenfunde. Ihre Aufgabe besteht darin, die inwärtige Auswanderung und die damit verbundene familiäre Zerstreuung, die sich in der Welt überall findet, systematisch zu erforschen und die Ergebnisse dieser Fortschritte zu ordnen und den interessierten Kreisen näherzubringen.

Bücherpreise des Führers. Wie das Amtsblatt des Reichs-Erziehungsministeriums mitteilt, wird eine früher angekündigte zweibändige geführte Ausgabe von Stegemann, „Geschichte des Krieges“ nicht erscheinen. Der Führer und Reichsminister legt Wert darauf, daß die unverfälschte vierbändige Ausgabe des Werks in den Schulen verwendet wird. Alle Schulen, die noch nicht in Besitz des vierbändigen Werkes sind, werden es als Sonderbezug des Führers kostenlos erhalten. Der Reichserziehungsminister verteilt zunächst 10 000 Exemplare an höhere und mittlere Lehranstalten und an größere Volksschulen. Er erpaten die Unterrichtsverwaltungen in den Oberpräsidenten Berlin und Koblenz über 1000 Exemplare, Bayern 900, Sachsen 600 Stück usw.

Grümm-Görster Dr. Schoof 60 Jahre. Der weit über die deutschen Landesgrenzen hinaus bekannte „Hessische Literaturgeschichtler“ und seine Grümm-Görster bekannt gewordene Studienbibliothek in Wiesbaden, leitet der Herr Dr. Schoof, der sich auch um die Heimatskunde und die Geschichte der hessischen Dichtung verdient gemacht hat, arbeitet an einem umfassenden Werk: „Zur Kulturgeschichte der Grümm-Görster-Wälder“.

Gefühlsbetonen „unter freiem Himmel“. Die „Asociación Española de Bibliotecas“ erachtet in den öffentlichen Parks und Anlagen der größeren Städte Spaniens Lebensstätten „unter freiem Himmel“. In besonderen Abteilungen dieser Einrichtungen der erkrankten allgemein sich anhaltenden, harten Nachfragen lebendiger Jugendlicher nach geschichtlichen Romanen und technischen Werken, darunter fähig für Kraftfahrzeugbau, Elektro- und Radio-Technik, werden getragen werden.

Reichsministerien in Dresden. Vom 1. bis 16. August findet in Dresden im Rahmen der Reichspartei die Ausstellung „Die Reichsmärkte“ statt. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele werden vor allem sämtliche Warten mit Sportbildern zur Verfügung gestellt. Nicht allein die Sportbegeisterten der europäischen Länder, sondern auch aus den überseeischen Staaten kommen zur Ausstellung. Auch wird ein Konflikt des Reichspostministeriums, „Die Reichsmärkte des Dritten Reiches im Zeitgeschehen“ zur Ausführung kommen. Auch der Reichspostminister ist in der Ausstellung beschäftigt.

Lebensfragen der Bayerischen Ostmark. Auf der Ostmark-Sonderausstellung der Reichspostverwaltung sprach der Leiter der Bayerischen Ostmark Staatsminister Fritz Wächter über „Lebensfragen der Bayerischen Ostmark“. Diese Rede ist jetzt in Ausfertigung in einer sehr geschmackvoll ausgestatteten und mit Bildern und Karten ausgestatteten Broschüre erschienen.

Das Kunstpiel „Erläuterung in die Ehe“ von Christian Hüter und Hans Geur ist faden von den Städtischen Bühnen in Luben zur Aufführung angenommen worden.

Kostenlos-Heftchen. Die erste Abendausführung von Schellers „Erläuterung“ auf der Karlsplatz-Straße findet am kommenden Sonntag, den 27. Juni, statt. Die Aufführung wird von dem bekannten Komiker Schellers geleitet. Die Aufführung wird von dem bekannten Komiker Schellers geleitet. Die Aufführung wird von dem bekannten Komiker Schellers geleitet.

Ueberringer Stadtschauspiel. Am Sonntag, den 28. Juni, findet die feierliche Eröffnung der Ueberringer Stadtschauspiele als dritte Freilichtbühne im Ring der „Reichsstadt in deutschen Schichten“ statt. Reichsstadt Schellers, Mädchen von Schellers, gelangt an diesem Platz zur Aufführung. Die feierliche Eröffnung liegt in den bewährten Händen von Ueberringer Dr. A. Schellers, Komiker, Konstant. Durch die Unterstützung von etwa 100 Schellers erfahren das romantische Schellers Reichsstadt Schellers, die feierliche Eröffnung liegt in den bewährten Händen von Ueberringer Dr. A. Schellers, Komiker, Konstant.

Reichsstadter des deutschen Schellers. Vom 7. bis 11. Juni findet in München das diesjährige Reichsstadter des deutschen Schellers statt. Daran werden zum ersten Male die gesamten zum Reichsstadter Schellers zusammengeschlossenen deutschen Vereine und Verbände teilnehmen.

### Für die Nieren

### Aberkinger Adelheid-Quelle

Große Heilerfolge selbst bei veralteten Leiden. Prospekt durch die Mineralbrunnen A.G., Bad Ueberkinger.

Wir beginnen am Dienstag, 30. Juni, mit dem äußerst spannenden Roman

# Expedition Fährmann

von A. F. Strubbe.

Den Hintergrund dieser Erzählung von einer Expedition, die ein Deutscher und ein Engländer zusammen mit einer Frau machen, bilden die südamerikanischen Urwälder mit ihren gefährlichen Abenteuern und nervenanspannenden Erlebnissen.

Der Weg durch diese Gebiete verlangt mutige Menschen, die entschlußfähig allen Gefahren gewachsen sind. Colonel Labarre und Gottlieb Fährmann sind solche Männer, die sich jedem Widerstand gewachsen zeigen. Von Ereignis zu Ereignis halten sie uns auf ihrem Weg in Spannung.

# Hasko

## der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE



Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

(Schluß.)

Langsam aber kamen die Schiffe sich so nahe, daß man das laufende Gefecht nicht länger durchführen konnte. Die ersten Einschläge trafen auch in die „Loop-over-de-Vost“. Die Segel bekamen immer zahlreichere Löcher. Der Befehl lautete nun noch an feinen Ketten. Es war Zeit zum Entern!

Hasko drehte ab, als sie die „Behemoth“ recht im Lee liegen hatten, und schäumte vor dem Wind auf die Galeere los. Die „Leviathan“ versuchte mit peitschenden Rudern zu Hilfe zu kommen. „Seid bereit, Jungen, wir haben nicht viel Zeit zum Entern“, rief Hasko.

Nunmer wieder hüllte sich die „Behemoth“ in Rauch, und krahende Salven verflüchteten, den Segler aufzuhalten. Aber der Wind trieb den Qualm jedesmal rasch vom Feinde weg. Achtung, sie haben Flammentöpfe! Wenigstens weiß man, daß sie Feuer an dem Hintertuch der Galeere zetzten griechisches Feuer an.

„Da attern können wir nicht entern“, brüllte Haskos Schiffer, aber Mac lachte schrill. Bis an die Mündung propfen die Kanoniere sein Heckgeschütz mit „Gehacktem“ voll. „Mac, du sparst aber diesmal nicht“, lachte jemand. „Sichert euch alle vom Hintertuch“, freischte Mac.

Zweimal noch hob die Dünung in dem Brüllen und Kreischen beider Schiffsbesatzungen die heranrückende „Loop-over-de-Vost“ empor. Das Buggeschütz knallte zum letzten Male. Die Spanier ließen in der Wut jede Vorsicht beiseite und hingen in ganzen Klumpen auf der

Backbordreefing der Hütte, um sich sofort auf das Geusen-schiff stürzen zu können. Die Feuerlöcher an den langen Stangen neigten sich schon. Wir entern nicht auf Backbord, sondern auf der Luweite, daß wir rasch wieder loskommen“, gellte Haskos Stimme. Nur noch Seeschwimmer war Hasko jetzt, der mit dem Enterteil den besten Kameraden auf der Nordsee rächen durfte!

Die Galeere versuchte mit Gegendruck der schäumenden Ruder dem Segler ihren Bug entgegenzuhalten. Die „Loop-over-de-Vost“ aber ließ spielend an ihr und den Feuerlöchern vorbei und schob plötzlich um ihr Heck herum in den Wind. „Rache für Jan van Trozen“, schrie Hasko, und rannte mit der ganzen Seite in die Steuerbordruder der Galeere hinein.

Mit einem schmetternden Knall setzte in diesem Augenblick das Heckgeschütz der „Loop-over-de-Vost“ seinen Hagel über das unglückliche Schiff. Hasko sah noch, wie das Geschütz zerbrach und Mac neben ihm zu Boden sank. Dann flutete der Qualm empor. „Leb wohl, guter alter Mac“!

Schon stießen die Bordwände mit furchtbarem Schüttern zusammen, und Hasko sprang mit geschwungenem Beil den Entern voran auf die „Behemoth“. Es gab nur einen kurzen, schweren Ansturm. Dann waren sie Herr des Schiffes. „Rache für Jan van Trozen!“ Drei Feuerlöcher brannten im Raum der Galeere selber!

Aber jetzt kam die „Leviathan“ heran. Die Trompete rief die Enterner auf die „Loop-over-de-Vost“ zurück, und die Haken wurden rasch losgeschleift. „Wind, Wind, mach die Haken werden rasch losgeschleift.“ „Wind, Wind, mach die Haken werden rasch losgeschleift.“ „Wind, Wind, mach die Haken werden rasch losgeschleift.“

Eine Schiffslänge vor ihnen hob sich schon der eisenbeschlagene Rammhorn der Galeere triefend aus den Wogen. Eine Minute zu spät waren sie freigekommen!

Da sah Hasko vom Heck aus, wie auf der abliegenden Schiffseite plötzlich Unordnung in den Rudern der Galeere entstand. Eins der Ruder stand sperrig heraus und fuhr dann nach unten. Als hätte ein Arm unter die drei vorderen Ruder gezaubert, so schlugen sie plötzlich in die Luft. Hasko hörte den Aufseher schreien und sah ihn mit der Peitsche nach vorn laufen, aber es war schon zu spät. Die Galeere jhor aus ihrem Kurs. Für Rammhorn gilt hinter der „Loop-over-de-Vost“ vorbei und stieß im nächsten Augenblick mit frischem Aufschlag in die Flanke des Schwertschiffes. Die „Leviathan“ wälzte sich seitlich, aber jetzt glitt die „Loop-over-de-Vost“ ihr auch schon immer rascher davon. Hohngebrüll der Geusen schallte hinüber. Ach, wenn Mac jetzt vom Heck aus noch hätte schießen können!

Die „Leviathan“ hatte aber einen erfahrenen, tüchtigen Kapitän. Schon nach kurzer Zeit war das Schiff wieder frei, und nun kamen beide Schiffe zum Entern aufeinander los wie zwei wütende Ringer, die auf jeden Fall eine Entscheidung herbeiführen wollen. Als die „Loop-over-de-Vost“ dem Rammhorn auswich, schwankte ihr Befehlsmann und kam mit splitterndem Krachen über beide Schiffe herunter, sie unkenntbar zusammenklammernd.

Das Ringen der Enterner ging mild von Schiff zu Schiff. Der Spanter verlorke von seinem höheren Hüftende aus, auf den Segler zu kommen; die Geusen mühten sich, mittschiffs der Galeere, wo der offene Raum der Rudersklaven war, einzudringen. Manchmal wurde fast gekämpft, als hätten die beiden Schiffsvölker die Fahrzeugen gemischt. Und mit durchdringendem Anarren und Knirschen schüttelte der hohe Segel das graufie Gewäh immer von einem Rand an den anderen. „Rache für Jan van Trozen“!

Ja, Hasko, der Seeschwimmer nahm blutige Rache für Jan van Trozen und für Mac und für alle die guten Kameraden, die ihnen die Spanier hier im Norden ums Leben gebracht hatten. Traumbast leicht schwang Hasko das Enterteil, wie einer, der weiß, daß er nun bald ins Freie gelangen würde.

Und wie echte Männer des Nordens focht die ganze Mannschaft der „Loop-over-de-Vost“. Auf der Back sah man eine Zeitlang Peter Sjoerdes stehen. Mit zwei Aukerjungen hatte er den großen Kessel voll Heißwasser heraufgeschleppt und hütete ihn jetzt sorglich im Seggang.

Oh, jeder Tropfen kam auf die spanischen Handrobrüchsen hinunter! Später sah man den Unermüdlichen, wie er unbeflümmert um das Handgemenge im Mittelpunkt der Kettenbolzen der Rudersklaven aus dem Holz der Wände löste. „Da“, sagte Peter Sjoerdes, als er auf der zweiten Bank von vorn Haskos vier Kräfte erkannte. „Sucht euch Waffen oder widelt euch die Armetten um! Dreißig mit den eisernen Handschuhen auf die Köpfe!“ mahnte er. Der Knäuel der halbnackten, fahlen Dpfer spanischer Grausamkeit wälzte sich ins Innere des Schiffes. Da fand auch die Gräfin Wegheim ein sprechendes Ende. Sie erschlugen sie mit den Ketten.

Eine halbe Stunde nur dauerte der Kampf. Er wurde auf beiden Seiten mit solcher Wut und Tapferkeit geführt, als wenn die Menschen von unsichtbaren, wilden Wesen lebten gegeneinander gekämpft würden. Und unablässig und regelmäßig schütterten die dumpfen Schläge daneben und mit denen die Schiffskörper in der Dünung sich rieben und immer schwerer beschädigten.

Als das Gewäh und Gestöhl langsam einschlief und das Windhaufen wieder hörbar wurde, standen nur noch wenige Geusen lebend und mit leichteren Wunden auf den sinkenden Schiffen, die miteinander verflammt im Wasser trieben. Der Himmel war jetzt voll jagender Wolken. See ging hell und grün. Die Klippe der deutschen Fregatte stand im Lee als ein Strich, den der Tod vollends unter den Kampf machen würde.

Aber die Geusen hatten gefiegt, und ihre Pfingststafte sich hoch von der Großsegel der „Loop-over-de-Vost“ in den Wind über diesem rühmlichen Untergang.

Hasko befaß, daß die Ueberlebenden, nämlich Peter Sjoerdes und noch dreizehnanzig Leute, darunter auch der Bruder Jakobus von den vier Kräfte, das Grabmal der Galeere besetzten, das noch heil war. „Du kommst wohl nicht mehr mit“, sagte Peter Sjoerdes zu Hasko, und der gute Junge wirkte an den Worten.

Das Boot trieb im Seggang noch eine Weile neben den Wracks, die immer tiefer sanken. So sahen sie, wie Hasko der Wassergeuse hoch auf dem Hintertuch des eroberten Schiffes stehend im Angeficht der deutschen Klippe verlor.

Jan van Trozen erhielt diese Nachricht später durch Mittelstente, wie sie die Geusen überall hatten. Es wird erzählt, daß der gewaltige Seemann eine große Freude daran hatte. Jan van Trozen starb manhaft mit wachen Worten gegen die Feinde, die wählten, solche Worte, wie sie um die Nordsee wohnen, könnte man jemals bejagen.

# Das badische Land

## Die Elektrifizierung der Höllentalbahn

Ein Versuch einer Umwälzung des elektrischen Bahnverkehrs

Freiburg i. Br., 27. Juni. Das rege Interesse, das der Elektrifizierung der Höllentalbahn auch im breiten Publikum entgegengebracht wird, dauert ungehindert durch die erhebliche Zeit seit Beginn der Arbeiten an. Dem Laien können derartige Arbeiten nie schnell genug gehen, und so ergab sich denn auch bei diesem Projekt die Frage, warum wir denn nicht schon längst in den Genuss der Segnungen dieser Elektrifizierung gekommen sind. Weiter wurde darüber gesprochen, warum gerade diese Strecke, deren Schwierigkeiten bekannt sind, bevorzugt in Angriff genommen wurde, und man wird sich noch der leidenschaftlichen Diskussion in Schweizer Blättern erinnern, die in der Mitlelektrifizierung der verkehrswichtigen Strecke Frankfurt-Wasel eine beabsichtigte Vernachlässigung der Schweiz sahen.

Auf alle diese und andere Fragen, die im Zusammenhang mit der Elektrifizierung der Höllentalbahn stehen, gab ein Vortrag Ausschluß, den Reichsbahnoberrat Schmidt von der Reichsbahndirektion Karlsruhe vor den Mitgliedern des Verbandes deutscher Elektroingenieure in Freiburg hielt. Wir geben im folgenden alles das wieder, was aus dem Vortrage verständlich und interessant ist, möchten aber darauf hinweisen, daß über diese Angelegenheiten hinaus der Elektrizitätsfachmann sein Wissen über die einschlägigen Fragen in hohem Maße bereichern konnte.

### Ein Versuch

Die Elektrifizierung der Höllental- und Dreieisenbahn stellt einen Versuch dar, der für weitere Elektrifizierungen nicht nur der Deutschen Reichsbahn, sondern auch in anderen Ländern von solcher Bedeutung ist, daß er bei allseitiger Umwälzung in der Bahnwirtschaft von der Reichsbahn wie im Bau der elektrischen Triebfahrzeuge im Gefolge haben kann. Es handelt sich vor allem um die ungemein wichtige Entscheidung, ob bei neuen Elektrifizierungen das bisher bewährte System der Versorgung mit Einphasenstrom niedriger Wechselspannung aus eigenen Kraftwerken der Bahnen verlassen und durch eine neue Stromversorgung — im vorliegenden Falle Anschluß an die Landesstromnetze, also das Badenwerk-Netz — mit neuen Triebfahrzeugen ersetzt werden soll. Um diesen Versuch auf eine breite Grundlage zu stellen, hat die Reichsbahn vier Lokomotiven und zwei Triebwagen von verschiedener Bauart zur Probe gestellt, die in ihrem elektrischen Teil voneinander grundverschieden sind. Es ist begreiflich, daß man für diesen Versuch wegen der Kosten eine kleine Strecke wählte, die überdies noch den Vorteil hatte, daß ihre Neigungs- und Krümmungsverhältnisse den neuartigen Stromversorgungsanlagen und den elektrischen Versuchsfahrzeugen besonders schwierige Bedingungen stellten.

### Für die Höllentalbahn

ergeben sich aus dieser grundsätzlichen Lage folgende Auswirkungen: Mit dem elektrischen Vollbetrieb wird die Elektrifizierung den Charakter eines Versuchs verlieren, und es wird sich dann die Frage ergeben, ob unter der Voraussetzung verfügbarer Mittel die Strecken Neustadt-Donaueschingen und Kappelstadtbahn — Bonndorf ebenfalls auf elektrischen Betrieb umgestellt werden können. Das sind wie gesagt zunächst Wünsche, deren Erfüllung von den Erfahrungen auf der Höllentalbahn und Dreieisenbahn abhängig zu machen ist, aber man wird betonen, daß die Reichsbahn mit außerordentlichem Vorstoß arbeitet und nicht überstürzt sich in Experimente einläßt, die überdies mit erheblichen Unkosten verknüpft sein würden.

In diesem Zusammenhang interessieren die Einzelheiten über die bisher geleisteten Arbeiten auf der Höllentalbahn.

### Die Stromversorgung

erforderte eine 18,5 Kilometer lange Leitung, die bei Öffnungen von der Badenwerkleitung Laufenburg — Willingen abzweigt und in das Bahn-Unterwerk Titzsee einmündet, von dem aus die Streckenleitungen gespeist werden. Beim Bau dieser Leitung, die durch landschaftlich besonders schöne Gegenden führt, wurden die Interessen des Heimatlandes zu unterstützen, wollte man zuerst für die Holz verwenden. Die Untersuchungen ergaben jedoch, daß Stahlfasern vorzuziehen sind. Bei der Aufstellung dieser Masten konnten die zum Teil wiederholenden Belastungen der Technik und des Heimatschutzes in Einklang gebracht werden. So hat man z. B. an landschaftlich hervorragenden Stellen die Masten auf die Bergseite gestellt, um die Aussicht nicht zu stören. An der Donaueschingen-Brücke hat man zunächst Probemasten aus Holz aufgestellt und die Einwirkung auf das Landschaftsbild geprüft. So ergab sich denn, daß die überdies olivgrün gestrichenen Masten bei der Umgestaltung gut anpassen und nicht störend wirken. Auf der Höllentalbahn wurden 1826, auf der Dreieisenbahn 642 Masten aufgestellt.

### Besondere Schwierigkeiten bereiteten

die Umbauarbeiten, die für die Aufhängung der Fahrleitung in den sieben alten Tunneln zwischen Himmelreich und Hinterarten notwendig waren. Der knappe Querschnitt dieser Tunnel ließ nicht aus, um die Fahrleitung mit der zulässigen Mindesthöhe und mit dem Mindestabstand der die Spannung führenden Teile von der Tunnelsohle einzuhängen. So mußten die Gefelle gekent werden, und überdies mußten in monatelanger Arbeit aus dem Tunnelnischen gebrochen werden, wobei der Zugbetrieb nicht unterbrochen wurde. Durch größere Klinken- und Bahnhofsarbeiten wurde erreicht, daß die nach dem Oberbau zulässige größte Fahrgeschwindigkeit erheblich erhöht wurde. Bei einem Teil dieser Verbesserungen wurde der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt. Bei den kurzen Strecken, die diese Bahnhöfe aufweist, ergaben sich bei geistlicher Weise manche Schwierigkeiten. So ergibt sich,

daß selbst unter Berücksichtigung der Länge der Strecke von nur etwa 55 Kilometer und der zu 93 Prozent bestehenden Eingelängigkeit die aufgewandte Bauzeit von rund 1 1/2 Jahren als angemessen anzusehen ist.

### Vorteile des elektrischen Betriebs

Kommen wir nun kurz noch zu den Vorteilen, die der elektrische Betrieb bietet, so ergibt sich zunächst eine erhebliche Fahrzeitabkürzung. Bei dem früheren Zahnradbetrieb brauchte ein Zug von Freiburg nach Neustadt 90 Minuten, bei dem Dampftrieb 54 Minuten. Im künftigen elektrischen Betrieb legt er die Strecke in 40 Minuten zurück. Bei dem regen Sportverkehr in die Umgebung des Feldbergs werden noch die vergleichenden Fahrzeiten von Freiburg nach Vörental interessieren. Sie betragen beim Zahnradbetrieb 110 Minuten, beim Dampftrieb 70 Minuten und werden nunmehr auf 50 Minuten sinken, so daß man den Feldbergerhof von Freiburg aus bei Benutzung des Postautos in 1 1/4 Stunde erreichen können.

Wird der kühne Plan einer elektrischen Vollbahn Vörental — Feldbergerhof einstmals verwirklicht werden können, so wird man nur 1 Stunde brauchen. Als weitere Verbesserungen ergibt sich die Verwendung von neuartigen Wagen mit elektrischem Licht und elektrischer Heizung und die Tatsache, daß man unbehindert durch Nebel und Dampf die schöne Landschaft wird voll genießen können, und daß die Fenster auch in den Tunneln werden geöffnet bleiben dürfen. Wann treten nun diese sämtlichen schönen Verbesserungen ein? Dabei muß man Geduld haben. Die Umstellung kann nur schrittweise vor sich gehen, schon allein deshalb, weil die Fahrpläne bereits 1/4 Jahr vorher festgelegt werden.

Die bisher eingesetzten Lokomotiven sind Versuchsmaschinen von verwickelter Bauart, mit vielen Neuerungen, und sind deshalb mit Kinderkrankheiten behaftet. Auch wenn sie einmal alle als betriebsfähige Fahrzeuge zur Verfügung stehen, können zunächst bestenfalls 50 Prozent des Verkehrs elektrisch bewältigt werden. Die Vorteile des elektrischen Betriebes werden sich erst dann voll auswirken, wenn alle Dampflokomotiven durch elektrische Triebfahrzeuge ersetzt sind. Darüber wird noch erhebliche Zeit vergehen.

Zum Schluß sei noch ein Ueberblick über die Baukosten und Arbeitsbeschaffungsfragen gegeben. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 7 Millionen RM., die ausschließlich des Kapitals des Badenwerkanschlusses von der Reichsbahn ohne fremde Hilfe aufgebracht wurden. Bemerkenswert ist, daß rund 80 Prozent dieser Summe, also 5,6 Millionen für Löhne verausgabt wurden. Die Elektrifizierung hat also einer sehr großen Zahl von Arbeitern, auch ungelerten, sowie Beamten Beschäftigung gebracht. Für jede der 7 Millionen Anlagensumme sind 400 Arbeiter, also zusammen 2,800 Arbeiter je ein Jahr lang beschäftigt werden müssen. Volkswirtschaftlich wichtig sind ferner die Aufträge, die durch den Umbau der Industrie zugewandt wurden, wodurch weiteren Arbeitern Verdienstmöglichkeiten geschaffen wurden. Von den Erlichtungsstellen blieb etwa die Hälfte im Grenzland Baden.

So hat sich also die Elektrifizierung der Höllental- und Dreieisenbahn als ein volkswirtschaftlich sehr fruchtbarer Faktor eingelebt in das große Werk des Führers zum Neuaufbau des Reiches. Es ist zugleich ein interessantes und bedeutungsvolles Werk der Technik, das über die Grenzen Deutschlands hinaus Beachtung findet. Wir können also mit Recht auf dieses Werk besonders stolz sein.

## Kleine badische Rundschau

### Schulungslager des badischen Sängergaues

Der badische Sängergau veranstaltet gemeinschaftlich mit dem Gau Schwaben in der Zeit vom 28. Juli bis 1. August 90. in Mersburg am Bodensee ein Schulungslager, vor allem für die Chorleiter. Schulungslager sind: Chorpraxis und Literatur, Stimmbildung, Volksmusik, Weltanschauung. Die Dozenten für die Fachgebiete stellt der DSB, diejenigen für Weltanschauung die Gauleitung der NSDAP.

### Ordentlicher Gaujüngertag in Haslach

Haslach, 28. Juni. Am Sonntag, den 30. August, findet hier in der Stadthalle der diesjährige ordentliche Gaujüngertag statt. Der Tagesordnung voraus geht eine Schiffsfeier aus Anlaß des 50. Todestages des Dichters in diesem Jahre. Die Festansprache hält der stellvertretende Sängergauführer Dr. J. Münch-Brosch.

### Deutsche Zoologentagung in Freiburg

Freiburg i. Br., 20. Juni. Die Deutsche Zoologische Gesellschaft hält vom 4. bis 6. Juli ihre 88. Jahresversammlung in Freiburg i. Br. ab. Am Freitag, den 3. Juli, treffen sich die Teilnehmer abends im Bahnhofs-Hof. Vom 4. bis 6. Juli finden vor- und nachmittags die wissenschaftlichen Sitzungen im Hörsaal des Zoologischen Instituts, Katharinenstraße 20, statt. Am Montag, den 6. Juli, wird eine zoologische Schwanderung an den Kaiserstuhl unternommen, an den beiden folgenden Tagen eine Fahrt mit Kraftwagen an den Bodensee. Ausführliche Pläne mit dem Verzeichnis der angedachten Vorträge können beim Zoologischen Institut

### Die deutschen Krankenbeamten tagten in Freiburg

Freiburg, 28. Juni. Seit Samstag hält die Fachvereinigung der leitenden Verwaltungsbeamten deutscher Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten in Freiburg ihre 27. Ordentliche Hauptversammlung unter sehr ansehnlicher Beteiligung des Auslandes ab. Jede Hauptversammlung dieser Fachvereinigung bildet einen Markstein in der Arbeit der deutschen Krankenhäuser, die etwa 600 000 Krankenbetten und rund vier Millionen Kranke im Jahre in Deutschland zu betreuen haben. Auf der diesjährigen Tagung wurde hauptsächlich über Ernährung und Verpflegung im Krankenhaus sowie über rechtliche und wirtschaftliche Fragen gesprochen.

Im Rahmen der Tagung wurde eine Ausstellung unter Beteiligung von über 70 Kranken- und Heilanstalten, die von Firmen aus ganz Deutschland unterstützt wurde, in der Festhalle veranstaltet. Nach der Führeratsitzung am Samstag vormittag wurde die Ausstellung am Nachmittag durch den Vorsitzenden des Führerrats, Verwaltungsdirektor Gutzler, eröffnet. Am Samstagabend fand ein Unterhaltungsabend statt, zu dem etwa 450 Teilnehmer anwesend waren.

### Ehrenpräsident des Schwarzwaldvereins gestorben

Schramberg, 29. Juni. Am gestrigen Sonntag, in den ersten Morgenstunden, verchied der in weitesten Kreisen bekannte, hochverehrte Präsident und Ehrenpräsident des Schwarzwaldvereins, Geh. Rat Dr. Seith aus Freiburg. Er hatte noch inmitten einer gemächlichen Zahl seiner Schwarzwaldvereinsfreunde die eindrucksvolle Sonnenwendfeier auf dem Hohrenbühl mitgemacht. Wenige Tage später starb er eines sanften Todes. Die große Gemeinde der Wanderer in Baden und Württemberg hat in Geh. Rat Dr. Seith eine starke Persönlichkeit, einen erfolgreichen Wegbereiter und liebenden Menschen verloren.

Kehl, 29. Juni. (Vom Rad gefährt.) Eine Anzahl Schülerinnen unternahm dieser Tage eine Radtour in den nahen Schwarzwald. Bei der Abfahrt bei Oberkirch stürzte die 12 Jahre alte Tochter des Apothekers Fischer so unglücklich vom Rad, daß sie mit einer beängstigenden Gehirnverletzung ins Oberkircher Krankenhaus verbracht werden mußte.

Oberhammerbach, 29. Juni. (Kind ertrunken.) Das anderthalbjährige Kind der Familie des Seilermeisters Karl Lehmann fiel in einem unbewachten Augenblick in den Kanal, der unter der Behausung der Familie durchzieht, und ertrank. Am Regen des Sägemerks der Geh. Lehmann wurde die Leiche des Kindes aufgefunden.

Weisweil b. Emmendingen, 28. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Tagelöhners Georg Ehret. Die Konstruktionsgebäude brannten nieder, das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden. Seit dem Jahre 1903 hatte unter dort keinen Brand mehr zu verzeichnen.

Ueberlingen, 28. Juni. (70. Geburtstag.) Der Jubiläar Viktor Meager wurde in diesen Tagen 70 Jahre alt und aus diesem Anlaß zum Ehrenpräsidenten des Bodensee-Geschichtsvereins ernannt.

## Der Handwerker muß sich bewähren

Reichsinnungsmeister Heß bei den badischen Schuhmachern

Eigener Bericht des „Führer“

Baden-Baden, 28. Juni. Höhepunkt der Bezirksversammlung des badischen Schuhmacherhandwerks am 27. und 28. Juni in Baden-Baden bildete die Haupttagung, die am Sonntagmorgen im festlich geschmückten überfüllten Großen Bühnensaal des Kurhauses stattfand. Nach einem einleitenden Programm überbrachte Reichsinnungsmeister Braendlin den Gruß der Bezirksleitung insbesondere an den Reichsinnungsmeister der Schuhmacher, SA-Gruppenführer Pa. Heß, Berlin, einem der ältesten Kämpfer des Führers. Bürgermeister und Kreishandwerksmeister Pa. Bärle sprach den Willkomm der Stadt Baden-Baden aus.

Nach ihm ergriff, lebhaft von Beifall begrüßt, Reichsinnungsmeister Pa. Heß das Wort, der einleitend als Voraussetzung zum Wiederanstreben des deutschen Handwerks die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung bezeichnete. Den umfassendsten Teil der Ausführungen bildeten die Grundsätze und Richtlinien zur fachlichen Schulung des Handwerksnachwuchses. Vor wenigen Tagen wählte Pa. Heß mit den anderen Reichsinnungsmeistern in Berlin beim Führer, der in der fachlich und weltanschaulich einwandfreien Schulung eine der Grundbedingungen zur Wiederherstellung des deutschen Handwerks erblickt. Weltanschauung ist selbstverständliche Fundamentierung des Handwerksmeisters, der seine Aufgabe in der Nation lösen will.

Meister im Handwerk wird man nicht durch den Besuch eines mehr oder weniger ausschlaggebenden Meisterkursus, sondern Meister ist nur derjenige, der vor allem unermüdet strebend sich bemüht auf sein Können in einer nicht streng genug durchzuführenden Prüfung unter Beweis zu stellen. Unter diesem Reichsinnungsmeister wird jetzt in Berlin die erste Deutsche Reichsschule gebaut. In ihr werden jährlich die hundert besten Schuhmacherlehrlinge nach der Geleitenprüfung 10 harte aber segensreiche Monate verbringen, um dann den Meistern als

Gut rasiert  
ROTBART  
MONDEXTRA  
gut gelaunt!  
ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOE

Gefellen zugeteilt zu werden. Eines betonte der Reichsinnungsmeister im Zusammenhang noch ganz besonders eindringlich: Es handelt sich heute nicht darum, sogenannte „Beamte“ für das Handwerk anzuziehen, sondern es gilt vielmehr Meister, Lehrmeister heranzubilden, denen wir mit gutem Gewissen die Schulung des jungen Nachwuchses und damit die Zukunft des deutschen Handwerks anvertrauen können.

Am Schluß seiner, von stürmischer Zustimmung unterbrochenen Ansprache beklagte Reichsinnungsmeister den Gang der badischen Schuhmacher, Adalbert J. B. aus Karlsruhe, dem er ein Buch mit Widmung überreichte.

Nach einem kurzen Schlußwort des Reichsinnungsmeisters beschloß die deutsche Lieber die Arbeitstagung.

### Ein Kenner der Ortenau gestorben

Offenburg, 28. Juni. Am Samstag wurde ein bekannter hochverdienter Bürger Offenburgs, Kaufmann Adolf Siefert, zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene, der kurz vor der Vollendung des 60. Lebensjahres stand, war jahrzehntelang Mitglied des Armenrates, des Bürgerausschusses und der Baukommission sowie der Sparassistentenkommission; sein größtes Verdienst jedoch war seine nie müde werdende Tätigkeit für den historischen Verein für Mittelbaden. Als vor 26 Jahren dieser Verein gegründet wurde, stellte er sofort seine Kraft in den Dienst dieser heimatkundlichen Vereinigung, übernahm das Amt des Rechners und übte es mit größter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit bis zum Tage seines Todes aus. Ohne die finanziellen Kenntnisse des Verstorbenen wäre es wohl dem Verein nicht möglich gewesen, so durch Krieg und Inflation durchzukommen und mit solchen Leistungen aufzuwarten, wie sie bei ihm bekannt sind. Die Liebe zu seiner Heimat, der Ortenau, hat ihn zu dem historischen Verein geführt. Diese alte Liebe ließ auch seine Sammlungen entstehen; sie erstreckten sich auf eine fast lückenlose Zusammenstellung der Bilder, der Münzen und der Literatur der Ortenau. Einen Blick in die Reichhaltigkeit seiner Bildersammlung gab er in der Ausstellung „Ortenau und die Ortenauer“, die 1926 die Stadt veranstaltete. Von unschätzbarem Wert für den Heimatforscher ist sein Verzeichnis „Die Ortenauer im Bilde“, das er in der „Ortenauer“, Veröffentlichungen des historischen Vereins für Mittelbaden“ erscheinen ließ.

Freiburg i. B., 28. Juni. Der Reichsführer Stuttgart teilt mit: Der Leiter der Abteilung Zeitfunk am Reichsführer Berlin, Hans Joachim Stoecken, ist als kommissarischer Leiter der Sendestellen Karlsruhe und Mannheim berufen worden.



Kinder aufs Land











und Turnerinnen. Dazu die farbenreiche Abwechslung der Fahnengruppen.

Mit den Faustballspielen begann das Programm, wobei die Altersklasse 33-39 Jahre in A 2 B 46 die freispielerische Mannschaft ergab. In der Kreisklasse siegte MZB als langjähriger Titelhaber gegen Mählsburg 45:29.

Nach der Begrüßung der Ehren- und Festgäste durch Kreisfachamtsleiter D. u. r. f. folgten Massenvorführungen von Turnerinnen und Turnern. In 20 Kreisen zeigten 600 Turnerinnen in frohbewegtem Rhythmus Volkstänze, später sah man die Turnerinnen in dem schönen Bewegungsstück „Olympia“, sowie Stabschwingübungen von 900 Teilnehmerinnen. Die Turner zeigten Massenspiele mit Schind und Buntkugeln, exaktes Tischspringen, Barrenübungen der Kreisriege sowie einen Staffellauf, den der A 2 B 46 sicher gewann.

Als würdigen Abschluß sah man alle Teilnehmer in wirkungsvoller Aufstellung zusammen vereint. Oberturnwart Nagel ehrte die Sieger.

Kreisfachamtsleiter D. u. r. f. sprach am Schluß des 31. Kreisturnfestes mit Olympiaverbung fertige Worte. Sein Dank galt allen Turnern und Turnerinnen, den Kreisfachwart und den Männern des Turnvereins in n i t h e i m für die geleistete opferfreudige Arbeit. Sein Sieg Heil galt der Turnerei im Reichsbund für Leibesübungen und dem Führer. Die Nationallieder beschloßen ein herrliches Fest.

Das 31. Kreisturnfest ist beendet. Es war eine Meisterleistung der Organisation und ein Schauspiel höchsten turnerischen Könnens, auf das der Kreis Karlsruhe stolz sein kann.

Die Ergebnisse:

- Zwölfkampf Oberstufe: 1. Sanauer Anton, A 2 B 46, 230 Punkte. 2. Zimmermann Willi, MZB, 204 Punkte. ...

Hindenburg Minden deutscher Handballmeister

MZB Leipzig nach spannendem Kampf 7:5 (5:3) in Dortmund besiegt

Im Anschluß an das Endspiel der Frauen, über das wir nachstehend berichten, betreten die beiden Männermannschaften das Spielfeld zum Endkampf. Hindenburg Minden und MZB Leipzig hatten sich für die Entscheidung qualifiziert. Die Mindener Soldaten hatten ihre Mannschaft noch geringfügig geändert und die beiden Halbtürmer ausgetauscht. Nach spannendem Spiel glückte den westfälischen Vertretern diesmal der große Wurf, nachdem sie im Vorjahre im Endspiel in Stuttgart unterlegen waren. Die Leipziger Soldaten wurden mit 7:5 (5:3) knapp und verdient bezwungen. Folgende Mannschaften standen sich gegenüber:

Hindenburg Minden: Körvers; Pannhoff - Reintjes; Schmitz - Kraus - Topp; Kof II - Strad - Röttger - Küter - Kof I.

MZB Leipzig: Wendt; Lange - Schünzel; Vanger - Doffin - Stende; Gölner - Proffer - Höfer - Hoffmann - Sturm.

Dwöschl zunächst die Leipziger etwas mehr vom Spiel hatten, eröffneten die Weisfaler sehr bald den Torreigen. Schon in der zweiten Minute schoß der Rechtsaußen Kof II zum erstenmal ein. In der achten Minute war bereits der zweite Treffer der Mindener fällig. Strad war diesmal der Torhüter und nach schönem Zusammenpiel kam wenig später auch Kof I zum Zuge. Das Spiel fand jetzt schon 3:0 für die Soldaten aus Minden. Die Angriffe der Leipziger waren endlich einmal von Erfolg gekrönt. Proffer konnte die Trefferpanne etwas verringern, aber die Weisfaler hatten schon

nach weiteren drei Minuten durch Kof I erneut den alten Unterschied hergestellt, für Wendt im Tor der Leipziger war dieser Treffer nicht zu halten. Die Gäste aus Sachsen gaben sich aber keineswegs geschlagen, trotzdem mußte erst ein Freiwurf erzwungen werden, ehe Gölner die Leipziger auf 2:4 heranzubringen konnte. Nun endlich wurde das Spiel wieder offener, nachdem lange Zeit die Mindener den Ton angebeben hatten. In der 24. Minute aber konnte dann wieder Kof II den fünften Treffer für Minden erzielen, sein wunderbarer Flachschuß aus ziemlicher Entfernung war genau platziert und unhaltbar. Nach einem dritten Erfolg der Leipziger, den Sturm erzielt, ging es mit einem knappen 5:3-Vorsprung für Minden in die Pause.

Nach dem Wiederbeginn schoß Küter sehr bald ein weiteres Tor für die Weisfaler und da das Spiel fast klar im Zeichen der Mindener stand, schied die Entscheidung bereits gefallen über jetzt drehten plötzlich die Sachsen mächtig auf. Höfer verringerte den Vorsprung auf 4:6 und als schließlich die Sachsen gar auf 5:6 heranzukamen, war auf einmal der Sieg der Weisfaler wieder stark in Frage gestellt, zumal die Leipziger stark im Angriff lagen. Im Weisfaler aber war jetzt Körvers, der eine glänzende Partie lieferte, nicht mehr zu schlagen. Nach einiger Zeit gelang es dann Hindenburg Minden, wieder ein freieres Spiel zu erzwingen. Sie spielten hart auf Warten und zogen das Spiel sehr in die Länge. Röttger schoß das siebte Tor der Weisfaler, womit der 7:5 (5:3)-Enderfolg feststand. MZB Leipzig war

geschlagen, denn die wenigen Minuten bis zum Spielschluß brachten keine Wendung mehr.

Bei den Weisfalern zeigte Körvers im Tor, wie erwähnt, ein hervorragendes Spiel und hatte einen großen Anteil am Siege. Sehr gut war auch die gesamte Käuferreihe, während im Sturm vor allem die beiden Außen auf gefielen. Röttger in der Mitte spielte auf egoistisch. Bei den Sachsen kam der Sturm erst nach der Pause so recht in Schwung, da war es aber schließlich doch schon zu spät.

SC Charlottenburg Frauen-Handballmeister

WfM Mannheim erneut bezwungen

Dortmund stand am Sonntag im Zeichen der Handball-Endspiele um die deutsche Meisterschaft. Aus Mannheim hatte ein Sonderzug rund 1000 Zuschauer zum Kampfschauplatz „Rote Erde“ gebracht, wo sie den Mannheimer Frauen die notwendige Rückendeckung geben wollten. Sehr stark waren natürlich auch die Aufgebote der Minden, Leipzig und die Reichshauptstadt in das Land der „roten Erde“ entsandt hatten. Als das Spiel der Frauen begann, hatten sich rund 20000 Zuschauer eingefunden. Die beiden Mannschaften, der SC Charlottenburg und WfM Mannheim, hatten noch einmal umgeklüppelt, so daß folgende Einheiten den Kampf aufnehmen, der mit einem knappen 6:5 (3:2)-Siege des SC Charlottenburgs endete:

WfM Mannheim: Winter; Graf - Müller; Wagner - Schleicher - Gaur; Kehl - Weiz - Zell - Egger - Degen.

SC Charlottenburg: Laurisch; Hoppe - Michaelis; Fischer - Clemens - Bellgardt; Reichardt - Dörner - Le Viseur - Wedde - Bechtold.

Bei dem SC Charlottenburg war die Torhüterin schwach, ein glänzendes Spiel aber lieferte die Käuferreihe, die die Unschärferheiten der Hintermannschaft ausglich. Im Sturm war Frau Le Viseur in der Mitte die beste Spielerin, die beiden Flügel waren gut. Die Torhüterin des WfM spielte sehr gut und in der Käuferreihe war Fel. Scheicher eine überragende Kraft. Der Sturm lieferte ein durchdachtes Spiel, sehr gefährlich war der rechte Flügel, der auch wiederholt erfolgreich eingesetzt wurde.

Ende der Gauliga-Aufstiegs Spiele

Kastatt und Sandhofen steigen auf

Sandhofen-Kastatt 2:1

Mit dem gestrigen Sonntag haben die Aufstiegs Spiele zur Gauliga im Gau XIV Baden ihr Ende erreicht. Es ist viel leichter, sich in der obersten Spielklasse zu halten, als wie in die tieferen hineinzukommen. Ein langer und mühevoller Weg steht den Mannschaften bevor, die sich dazu qualifizieren, den Meißer in ihrer Abteilung zu machen. Ist es dann so weit, dann heißt es, sofern mehrere Gruppen in der gleichen Spielklasse sind, den Gruppensieger zu ermitteln.

Nun haben es neben Kastatt auch die Sandhofener geschafft. Aber auch eine Niederlage gegen die Festungshäcker hätte an ihrem Aufstieg nichts ändern können, da Freiburg gegen Billingen nur ein Unentschieden zuwege gebracht hat. Die Kastatter Mannschaft war nicht ganz komplett zu dem Spiele angetreten, da ja an sich nichts zu verlieren war. Der eingestellte Ersatz hatte sich aber sehr gut bewährt.

Sportklub Freiburg - Billingen 2:2

Um ein kleines wäre es den Billingern gelungen, aus Freiburg zwei Punkte zu entnehmen. Es hätte aber an der Aufstiegsfrage insofern für sie nichts geändert, da Sandhofen den Spitzenführer Kastatt, wenn auch knapp, so doch einwandfrei geschlagen hat und damit seine Punktezahl auf 8 erhöhte, während Billingen bei einem Siege nur die Zahl 6 erreicht hätte. Es haben also am Sonntag in Sandhofen die beiden Aufstiegsabteilungen gegeneinander gekämpft, während in Freiburg die beiden Gegner gepöbel haben, die in der Bezirksklasse verbleiben müssen. Die Partie, die die Breisgauer gestern lieferten, war weitaus besser als die in den vorhergehenden Treffen, und wenn sie den Glanz schon früher aufgebracht hätten, wäre es fraglich, ob sie nicht heute eine andere Punktezahl in Rechnung stellen könnten. Aber auch die Schwarzwälder ließen keine Gelegenheit ungenutzt, um Erfolge zu kommen. So gestaltete sich die Begegnung von Anfang bis zum Schluß sehr interessant, und die Zuschauer, es waren gerade nicht außerordentlich viele, kamen auf ihre Rechnung. Der Halbzeitstand war 1:1.

Den Mannschaften wird die nun einsetzende Sommerperre eine willkommene Ruhepause nach diesen langen und harten Kämpfen sein.

Wenn nach Beendigung der Sommerperre die Meisterschaftsspiele ihren Anfang nehmen, sind der A l t m e i ß e r

Phoenix Karlsruhe und Amicitia Bierneim nicht mehr in der Tabelle zu finden. An ihrer Stelle rücken der Fußballverein Kastatt und Sandhofen ein. Die Liste weist dann folgende Vereine auf: SC Waldhof, FC Forstheim, Karlsruher Fußballverein, WfM Mannheim, VfR Neckarau, Germania Brötzingen, VfB Mählsburg, FC Freiburg, Kastatt und Sandhofen.

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Rows for Kastatt, Sandhofen, Billingen, Sportklub Freiburg.

v. Tschammer-Pokalspiele

1860 München - 1. FC Forstheim 3:3 (2:0) u. S.

Im Heinrich-Hüh-Stadion zu München fanden sich am Samstag in der zweiten Schlußrunde um den von Tschammer-Pokal die „Könige“ aus München und der badische Gauliga-Zweite 1. FC Forstheim gegenüber. In der ersten Hälfte waren die Platzherren leicht überlegen und schafften durch Gensberger bis zum Wechsel eine 2:0-Führung. Nach dem Wechsel drängten die Forstheimer mächtig und bereits nach 15 Minuten hatten sie ausgeglichen. Später gingen die Babener noch durch ein Eigentor der Münchner in 2:2-Führung. Zum Schluß kamen die Münchner noch einmal groß auf, erzielten aber gegen die ausgezeichnete Abwehr der Gäste nur einen Elfmeterball, der den Ausgleich brachte. Die notwendig gewordene Verlängerung von zweimal 15 Minuten brachte keine Entscheidung, zumal das Treffen vorzeitig, in der 19. Minute, wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

1. SVW Ulm - Freiburger FC 3:0 (3:0)

Im letzten Kampf vor der Sommerpause standen sich am Sonntag in Ulm vor über 2000 Zuschauern der dortige 1. SVW und der Freiburger FC gegenüber. Die Ulmer gewannen nach wenig überzeugenden Leistungen mit 3:0 (3:0).

Universität Heidelberg - SC Waldhof 2:4 (0:1)

Auf dem neuen Universitäts-Sportplatz in Heidelberg kam es am Samstag zu einem spannenden Freundschaftsspiel zwischen dem neuen deutschen Hochschulmeister, Universität Heidelberg, und dem badischen Meister SC Waldhof. Die Mannheimer waren in technischer Hinsicht den Studenten natürlich überlegen, gewannen dennoch nicht wie sie wollten. Ihre Ueberkombination vor dem Tor, die Schußweg und der Heidelberger Torhüter Dr. Seiler ließen nur einen 4:2 (1:0)-Siege zu. Das von Schiedsrichter Selkom (Heidelberg) geleitete Treffen hatte 1500 Zuschauer angezogen. Die Tore: Stiffing 0:1, Selbsttor 0:2, Dswald 1:2, Reupold 1:3, Müller 2:3, Herbold 2:4.

Fußballergebnisse vom Sonntag

Studenten-Länderspiel in Heidelberg: Deutschland - Ungarn 5:2 (1:1)

Aufstiegs Spiele zur Gauliga: SC Freiburg - FC 05 Billingen 2:3

Union Wödingen - FC Nürtingen 6:3

II. Schlußrunde am den v. Tschammer-Pokal

1. FC Nürnberg - SC Planitz (Sa.) 1. (Schlußrunde)

1860 München - 1. FC Forstheim (Sa.) 3:3 u. S.

1. SVW Ulm - Freiburger FC

Freundschaftsspiele: Universität Heidelberg - SC Waldhof (Sa.) 2:4

WfM Mannheim - FC 05 Birnbaum (Sa.) 4:1

WfM Stuttgart - Karlsruher FC (in Haslach) 2:3

WfM Konstanz - Karlsruher FC

Handballergebnisse: in Dortmund: Hindenburg, Minden - MZB Leipzig (Männer) 7:5 (5:3)

in Dortmund: WfM Mannheim - SC Charlottenburg (Frauen) 5:6 (2:3).

KfV auf Reisen: Der Karlsruher Fußballverein trug über

Wochenende zwei Spiele aus, in Haslach gegen den FC Stuttgart, dem er verlor mit 4:1 Toren unterlag, und gegen WfM Konstanz, wo die Karlsruher mit 800 Zuschauern in der Bodenestampfabahn nach gutem Spiel mit 6:1 hoher Sieger bleiben konnten.

Ungarn 5:2 geschlagen

Schöner Sieg unserer Studenten-Fußballer in Heidelberg

Der dritte Studenten-Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Ungarn fand am Sonntag in Heidelberg im Rahmen der 550-Jahr-Feier der Universität Heidelberg statt. Dem Treffen wohnten auf dem neuen Universitäts-Sportplatz gegen 2000 Besucher bei, darunter auch Reichsminister Dr. Brüning, Prof. Dr. Krummel und viele andere führende Persönlichkeiten des Reichs, der Partei, der Wehrmacht, der Studentenschaft und des Sports. Die deutschen Studenten kamen in einem schönen und kampfreichen Spiel zu einem eindrucksvollen Siege, der gegen die technisch famosen ungarischen Gäste allerdings erst in der letzten Viertelstunde erkämpft wurde.

Anfangs hatten die Gäste mehr vom Spiel, ihr Zusammenpiel war ausgezeichnet, aber die Stürmer konnten nicht schießen und andererseits schlug sich die deutsche Abwehr, in der Mittelläufer Th. Vogel (Köln) als Drittverteidiger überragte, ganz ausgezeichnet. Die deutschen Angriffe waren zwar stets sehr gefährlich, aber das Zusammenpiel ließ viele Wünsche offen und so blieben einige gute Torgelegenheiten ungenutzt. Das Fehlen des bekannten Franzfurter Lindemann, der sich im Hochschul-Endspiel am vergangenen Mittwoch eine Verletzung zuzog, machte sich doch stark bemerkbar. Erreuellischerweise kappte es in der deutschen Mannschaft dann nach der Pause besser. Die durchweg starken und schweren deutschen Spieler hielten trotz der großen Hitze das flotte Tempo nicht durch, sondern vermochten es sogar noch zu steigern. Die deutsche Feldüberlegenheit wurde eindeutig und die Ungarn mußten sich auf gelegentliche Vorstöße, meist von dem vorzüglichen Varga eingeleitet und mit drei Stürmern vorgezogen, beschränken. Nach der 2:1-

Führung schien der deutsche Sieg schon gesichert, aber noch einmal gelang den Gästen der Ausgleich, doch zeigte es sich schnell, daß dieser Erfolg einer letzten Kraftanstrengung entsprang. Dem erneuten Führungstreffer vermochten die Ungarn nichts mehr entgegenzusetzen und zum Schluß fand das immer besser werdende deutsche Stürmerpiel auch einen zahlenmäßig klaren Ausdruck.

Der überragende Spieler in der deutschen Elf war, wie schon eingangs erwähnt, der Kölner Mittelläufer Th. Vogel. Auch die Berliner Verteidiger G. Vogel und Simon sowie der Torhüter Gappa (Münster) spielten ausgezeichnet. Im Sturm wurde anfangs zu viel auf eigene Faust gearbeitet, später sah man schönes Zusammenpiel und dann stellten sich auch die Torerfolge ein. Der Berliner Pruff und die Münchner Breindl und Gähler waren recht schußfreudig und schafften durch erfolgreiche Schüsse einen Ausgleich für ihr nicht immer befriedigendes Feldspiel. - Bei den Ungarn schlug sich trotz der fünf Verluststreifer die Hintermannschaft am besten. Torhüter Goba war ganz ausgezeichnet, ebenso der Verteidiger Kovacs I. In der Käuferreihe gefiel Salas, während im Sturm Varga und der Rechtsaußen Gonda die Besten waren.

Nach 10 Minuten erzielte der Halbrechte Althoff (Münster) das deutsche Führungstor, das von den Gästen durch Varga, der einen Eckball einkopfte, ausgeglichen wurde. Zwanzig Minuten nach dem Wechsel verwandelte Pruff ein Freistoß zum 2:1, der Ungar Gonda glück aber sofort aus. Breindl holte zum dritten Mal die Führung und Pruff und Breindl erhöhten auf 5:2.

Ueberraldungen bei der „Großen Grünauer“

Wiking Berlin setzt sich weiter durch

Ein schöner Sonntag lag über Berlin, als der Haupttag der Großen Grünauer Ruder-Regatta tausende von Zuschauern hinauslockte hatte zur Regatta-Freude auf dem Ranen See in Grünau. Nach dem Wiking-Sieg im Birzenstein-Achter erwartete man den Ausgang des Verbands-Achters mit besonderer Spannung. Erneut gab es einen Sieg der starken Berliner Vereinsmannschaft. Der Plan, die besten deutschen Ruderer in zwei Jollenbooten zusammenzufassen, ist schlagenslagen. Ueberraldend kam die schwere Niederlage der Würzburger Europameister im Adolf-Hilfer-Vierer, wo sie nur den vierten Platz belegten.

Als pünktlich die Startglocke zum ersten Rennen, dem Zweiten Vierer ohne erklang, herrschte auf allen Plätzen lebhaftes Treiben. Der Berliner RC Sport/Boctuffia siegte leicht gegen Allianz Grünau. Im Jungmann-Vierer um den Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick feierte Allianz Grünau einen knappen Sieg vor den 76ern aus Berlin, die um drei Zehntel Sekunden abgefallen endeten. Die Niederlage der Europameister aus Würzburg im Adolf-Hilfer-Vierer bildete die eigentliche Ueberraldung des Haupttages.

Einen zweiten Wiking-Sieg gab es im Zweiten Achter, den Junior-Achter holte sich der RC Watis-

lavia Breslau vor dem Berliner „Club“. Das Rennen einer Mannschaft vor der Verbandsachter. Mit vollem Gleichschlagen lag die Wiking-Mannschaft vor dem Felde einher und zog auch alle Angriffe des Grünauer Jollenbootes auf die Führung sicher ab. Noch im Jollenboot verlor die Grünauer Regatta-Mannschaft gegen zuziehen, aber unter tosendem Beifall der Zuschauer nach dem Wiking-Boot durchs Ziel. Im Endkampf konnte der Mainzer RB das zweite Grünauer Boot noch hinter sich bringen. Die Leipziger Renngemeinschaft ruderte vor dem Berliner „Club“ durchs Ziel, der nach einem „Krebs“ bei 600 Meter alle Hoffnungen begraben mußte.

Deutsche Ruderer in Zürich

Der erste Tag der Züricher Ruder-Regatta brachte den teilnehmenden süddeutschen Vereinen nur Niederlagen. So wurde der Ludwigshafener RB im Jungmann-Vierer mit 7:50,8 nur Zweiter hinter dem FC Zürich (7:45,3) im Anfänger-Vierer wurde der Mannheimer RC nur vierter. Den großen Einzug um die Meisterschaft nach Zürich brachte Ruffli vom FC Zürich ohne große Mühe in 7:57,6 vor Studach (Graschoppers Zürich) an sich. Watis-

### H. H. Sievert übertroffen!

**Neuer Zehnkampfweltrekord in USA**  
 Großartige Leistungen vollbrachten die amerikanischen Zehnkampfer in der deutschen Vierstadt Milwaukee, wo die Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Spiele in Berlin stattfanden. Glenn Morris konnte mit 7880 Punkten den am 8. August 1934 von unserem Hans Heinrich Sievert aufgestellten Zehnkampfweltrekord von 7824,50 Punkten um 55,5 Punkte verbessern. Damit ist die Weltleistung des Deutschen nach nicht ganz zweijähriger Dauer ausgemittelt, obwohl Fragmente von ihr behaupten, daß sie einen langen Bestand haben würde.

**Neuer Weltrekord Mangers**  
 Anlässlich eines Mannschaftskampfes im Ringen zwischen dem SC Roland Bamberg und dem SSC Jella/Wetzlar, den die Gäste mit 9:6 Punkten gewannen, unternahm der Er-Bamberger Sepp Manger (Freising) einen Weltrekordversuch im beidarmigen Drücken. Der Versuch war von Erfolg gekrönt. Manger konnte seinen bisherigen Weltrekord von 275 auf 278 Pfund verbessern. Da der Versuch unter offizieller Kontrolle stand, dürfte der Anerkennung des Rekordes nichts im Wege stehen.

**Deutsche Hochschulmeisterschaften**  
 Rund 1000 Studenten und Studentinnen aus 50 Hochschulen trafen am Sonntag in der Bonner Cronau-Kampfbahn zu den Meisterschaftskämpfen in der Leichtathletik, im Schwimmen und Tennis an. Das Wetter war gut, der Platz war nicht in allerbesten Verfassung, so daß die Ergebnisse keineswegs überragten. Die Leichtathleten bestritten einen Mannschaftskampf über zehn Weltrekorde. Nach den Ergebnissen des ersten Tages liegen Köln vor Berlin, Marburg vor Münster und Freiburg. Kiel vor Hannover in Führung. In den Tennis-Kampfbahnen fällt Berlin die Spitze. Die versammelten Studenten und Studentinnen landeten an Reichsminister R. u. R., der Schirmherr des Studentensports, folgendes Telegramm: „1000 deutsche Studenten und Studentinnen aus 50 Hochschulen kämpfen in Bonn um die deutsche Hochschulmeisterschaften und grüßen ihren Reichsminister und Schirmherrn und Förderer der deutschen Hochschulen.“

**Einige Ergebnisse:**  
 Hochsprung: 1. Weindöb (Köln) 1,90 Meter. — 200 Meter: 1. Vollmert (Köln) 22,1; 2. Jommer (Bonn) 22,4. — Seeverwerfen: 1. Sabnebutz (Marburg) 58,08 Meter. — Weisprung: 1. Fromm (Berlin) 6,68 Meter. — 4 mal 100 Meter: 1. Freiburg 44,7 Sek. — 800 Meter: 1. v. Ruffin (Berlin) 9,15. — Angel: 1. Bartelt (Marburg) 13,88 Meter. — 800 Meter: 1. Franzenberg (Freiburg) 1:38,4. — 4 mal 400 Meter: 1. Universität Berlin 3:26,5 Minuten.

**Olympianwärter außer Gefahr**  
 Der einjährige finnische Zehnkampfweltrekordmann Mattias Järvinen zog sich im Olympiatrainingslager in Merimäki eine Muskelerkrankung am Oberschenkel zu. Dessen unangenehm verlor er die finnischen Farben in der Welt im Länderkampf gegen Estland, wobei sich in der Weltarena herab verfallene, daß seine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Frage gestellt ist. Der Nezer Günter Peacock, einer der größten Olympianer, leidet an einer schmerzhaften Sehnenzerrung. Er hat das Training vollständig einstellen müssen und muß befürchten, daß der schnelle Karbide bis zu den Ausscheidungskämpfen im nächsten Monat nicht wieder hergestellt ist.

**Kammers ausserklassen**  
 Die brandenburgischen Leichtathletikmeisterschaften wurden am Samstag bei bestem Wetter im Allianz-Stadion, wo sich nur wenige Zuschauer einfanden, begonnen. Die beste Leistung vollbrachte der deutsche Meister G. a. m. n. der über 400 Meter, auf der vierten Bahn laufend, unbedrängt in 45,5 Sek. Siegte Europarekordmann Hans W. l. i. e. stellte durch seinen überlegenen Sieg im 400-Meterlauf mit 16,25 Meter seine große Weltrekordfähigkeit erneut unter Beweis. Im 100-Meter-Lauf wurde Altmeyer Georg Kammers nach vier Sekunden ausgereißt, so daß Fischer (WZ) in 11,1 Sek. zum Siege kam.

**Deutsche Radmeisterschaften in Dresden**  
 Das Meiderbergrennen für die deutschen Radmeisterschaften der Berufsfahrer am 8. und 12. Juni in Dresden, das in letzter Zeit eine starke Verbesserung mit seinen Ringen aufzuweisen hat, gelang es auch, die Mannschaft des Kraftsportvereins Durlach zu schlagen. Beide Mannschaften gaben ihre äußerste Bestleistung ab, das Resultat der einzelnen Kämpfe. Es gab überhaupt keinen Kampf, der über die Zeit ging und nach Punkten entschieden werden mußte, sondern es gab nur Fall Siege. Hier konnte Durlach 4 und Durlach 3 Siege buchen.

### Mannschaftsringen im Kreis Karlsruhe

**1. Abt.-Klub Forzheim — Kraftsportverein Durlach 12:9 Punkte**  
 In Forzheim trafen sich die obigen Mannschaften auf der Matte zu einem Freundschaftskampf. Forzheim, das in letzter Zeit eine starke Verbesserung mit seinen Ringen aufzuweisen hat, gelang es auch, die Mannschaft des Kraftsportvereins Durlach zu schlagen. Beide Mannschaften gaben ihre äußerste Bestleistung ab, das Resultat der einzelnen Kämpfe. Es gab überhaupt keinen Kampf, der über die Zeit ging und nach Punkten entschieden werden mußte, sondern es gab nur Fall Siege. Hier konnte Forzheim 4 und Durlach 3 Siege buchen.

**Der Verlauf der Kämpfe:**  
 Galmbacher-Forzheim und Ströminger-Durlach kämpften 4 Minuten, wobei sich Galmbacher durch Selbstwurf die Niederlage aufzeichnen muß.  
 Galmbacher-Forzheim und Ströminger-Durlach trafen sich nach 7 Minuten durch Begegnung.  
 Galmbacher-Forzheim und Ströminger-Durlach trafen sich nach 7 Minuten durch Begegnung.  
 Galmbacher-Forzheim und Ströminger-Durlach trafen sich nach 7 Minuten durch Begegnung.  
 Galmbacher-Forzheim und Ströminger-Durlach trafen sich nach 7 Minuten durch Begegnung.

## Karlsruher Motorsportserfolge

**Berg- und Taljagd hinter zwei Freifallonen - Glänzende Sportleistungen bei der 1. Forzheimer Ballon-Verfolgungsfahrt**

Von unserem Altbü-Sonderberichterstatter

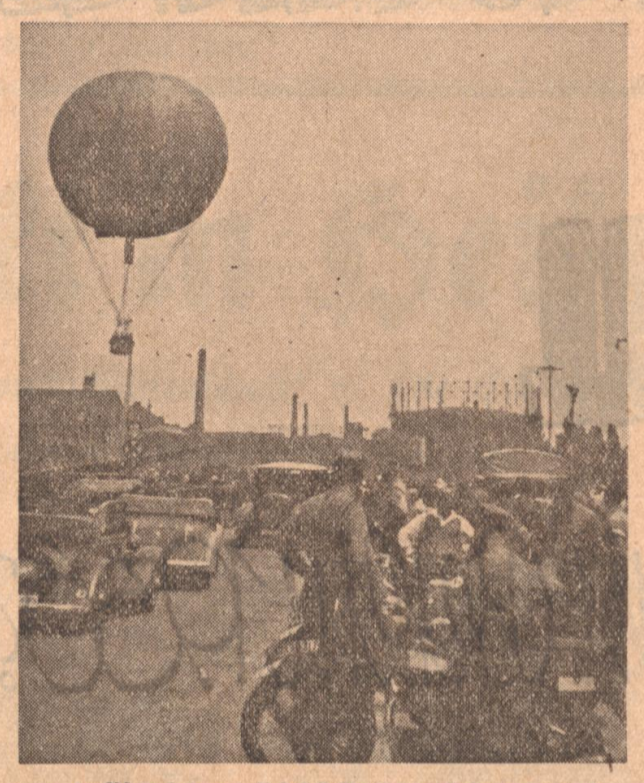
„Was lange währt, wird endlich gut“... Das dachten wohl alle Teilnehmer, Gäste und die überaus zahlreich erschienenen Zuschauer, die sich am Sonntagmorgen auf dem Meßplatz der Goldstadt Forzheim eingefunden hatten, um sich mehr oder weniger aktiv an der Ballon-Verfolgungsfahrt zu beteiligen; die die NSKK-Motorsportgruppe des Deutschen Luftsportverbandes ausgeschrieben hatte. Die Sonne strahlte hell vom Himmel und leuchtete auf den immer praller werdenden Kugeln der beiden Ballone „Stragula II“ und „No Motta“, die sich leise im Wind schaukelten, während die teilnehmenden Konkurrenten und Verfolger von überall her eintrafen. Nachdem die letzten Vorbereitungen getroffen waren, erfolgte nach der feierlichen Flaggenhissung zunächst der Aufstieg des silbergrauen Ballons „Stragula II“, den die 20 am Start erschienenen Wagenfahrer sofort auf Korn nahmen. Wenige Minuten später erhob sich auch der gelbe „No Motta“, auf dessen Verfolgung sich die Kraftfahr-Solo- und Beiwagenfahrer machten. Erst langsam leerte sich der weite Meßplatz von den Einheimischen, die ja seit 22 Jahren keinen Freifallonaufstieg mehr in den Mauern ihrer Goldstadt erlebt hatten.

Während der Fußballer der Wagenfahrer über Dillweihenheim-Gräfenhausen-Neuenbürg Kurs nahm und schon nach rund 15-minütiger Fahrt bei Pfaffenrot im Mittel niederging, machte No Motta, der Fußballer der Motorradfahrer eine doppelte so lange und so weite Reife. Von Dillweihenheim, wo er ebenfalls — wie Stragula — den 1. Schützelschiff vornahm, zog er seine Bahn über Büchenbrunn-Neuenbürg, warf bei Calmbach zum zweiten Male Schmelz ab und flog schließlich nach einem Abstecher über Wildbad-Engelsbühlere, Gernsbach-Baden-Baden bis ins badische Neckgelande, wo er schließlich bei Steinbach in einem Gemüsegarten „glatt“ landete. Trotzdem die Motorradfahrer bei seiner Verfolgung durch das Ragold-, Eng- und Murgtal und über die Berggründen ringsum etwa 135 Kilometer Wegstrecke zurücklegen mußten, war bereits unmittelbar bei seiner Landung ein Verfolger am Bord; der Karlsruher Sped auf DAB, dem 4 Minuten später H. v. Noehli-Karlsruhe folgte, der ebenfalls eine DAB fuhr.

Die Gesamtwertung der Preisträger erfolgte nach Gutpunkten in der Form, daß es beim „Fangen“ des Ballons für den Ersten 300, den Zweiten 250, den Dritten 200, den Vierten 150 ufm. Punkte gab und für den 1. Abwurfimpuls 75, den zweiten 100 und für den dritten 150 Punkte erteilt wurden. Leider wurde die Bedingung, daß jeweils nur der Fahrer die Wimpel aufnehmen durfte — was oft unmöglich war, da sie auf Bäumen hängen blieben und von der Bevölkerung schon beschlagnahmt worden waren — von mehreren Konkurrenten nicht ganz strikte eingehalten. So wurde es reichlich spät, bis zahlreiche Unklarheiten geklärt waren

und die Preisverteilung stattfinden konnte. Immerhin verdient die Gesamtorganisation der Veranstaltung durch Motorsportreferent Panig-Forzheim, die dem deutschen Motor- und Luftsport gemäß viele neue Freunde zugeführt hat, ein uneingeschränktes Lob.

**Die Liste der Preisträger:**  
 Wertungsgruppe Kraftwagen und Beiwagenmaschinen:  
 1. Sped-Karlsruhe (DAB) auf DAB 400 P.; 2. v. Noehli-Karlsruhe (DAB) auf DAB 350 P.; 3. Wien-Gerrenath auf NSKK 300 P.; 4. Galmbacher-Karlsruhe (DAB) auf DAB 175 P.; 5. John-Forzheim (NSKK) 175 P.; 6. Malmeyer-Forzheim (NSKK)



1. Forzheimer NSKK-Ballonverfolgungsfahrt. Unter Bild zeigt die Ballons am Vorabend Meßplatz im Augenblick des Starts und im Vordergrund die Auto- und Motorrad-Verfolger. Aufnahme: H. Witter

auf DAB 175 P.; 7. S. Burg-Karlsruhe (DAB) auf DAB 125 P.; 8. Seiffel-Forzheim (NSKK) 100 P.; 9. W. Burg-Karlsruhe (DAB) auf DAB 75 P.

**Wertungsgruppe Kraftwagen:**  
 1. Dr. Braun-Schönberg (Z) auf NSKK 450 P.; 2. Wetter-Forzheim (NSKK) auf NSKK 425 P.; 3. Berlin-Forzheim (NSKK) auf Mercedes-Benz 375 P.; 4. Galmbacher-Forzheim (NSKK) auf NSKK 350 P.; 5. Galmbacher-Forzheim (NSKK) auf NSKK 325 P.; 6. Heibel-Forzheim (NSKK) auf Fiat 250 P.; 7. Burg-Forzheim (NSKK-Staatsfahrzeug). Außerdem 4 weitere Fahrer mit je 175 Punkten.

## Der Große Sportwagenpreis von Frankreich

Der Große Sportwagenpreis von Frankreich, der am Sonntag auf der Pariser Autobahn in Vincennes/Montigny über 1000 Kilometer (80 Runden) ausgetragen wurde, war in einer Hinsicht eine große Enttäuschung, denn die Zuschauer — fehlten. Die riesige Tribüne war nur zu einem Drittel besetzt und auch an der 12,5 Kilometer langen Strecke sah man nur vereinzelt wenige Motorsportanhänger.

Zunächst setzte sich Benoist auf Bugatti vor Dreyfus auf Talbot und Wimille auf Bugatti an die Spitze des großen Feldes von 41 Bewerbern. Die deutschen BMW waren in der kleinen Klasse vertreten, sie hielten sich aber mit ihren 2 Vier-Motoren ganz ausgezeichnet. Denn bebaute lange Zeit den 17. Platz vor seinem Marzengänger Roth und dem Engländer Aldington, der einen Frazer-Nash-BMW feuerte. Im Verlauf des Rennens arbeitete sich Ernst Henne etwas nach vorn und hatte schon nach 150 Kilometer den 14. Platz erreicht. Die Hoffnungen auf BMW wurden etwas zunichte, als Henne in der 14. Runde mit einem Getriebe- und Hinterachsenschaden aufgeben mußte.

Für die BMW verlief der letzte Abschnitt des Rennens weniger glücklich. Die Motore hielten sich wohl ganz ausgezeichnet, aber die übrigen Aggregate wurden durch die schlechte Beschaffenheit der Strecke doch stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß Roth und später auch der Engländer Aldington aufgeben mußten.

In der 65. Runde gab es dann einen neuen Führungswechsel, Wimille zog wieder in Front, dicht gefolgt von den Delabene-Wagen. Schließlich siegte dann der Bugatti-Fahrer in 7:58:33 Stunden, sein Durchschnitt für die 1000 Kilometer betrug 125,28 Km.-Std.

### Mutolari vor Paris

Das neugeschaffene Rennen um den Triennale-Pokal im Park von Mailand wurde zu dem erwarteten Zweikampf zwischen Mutolari (Alfa Romeo) und Barzi (Auto-Union). In dem nur 156 Kilometer langen Rennen siegte schließlich Mutolari mit 97,87 Km.-Std. vor Achille Barzi, der nur 8,8 Sekunden zurück blieb. Bei den kleinen Wagen siegte Trozzi auf Maserati mit 90,070 Km.-Std. vor Bifforelli auf Maserati.

## 26 Nationen bei den Olympischen Reiterkämpfen

Deutschland, Ungarn und USA bei allen Wettbewerben vertreten

Zu den Olympischen Reiterkämpfen haben 26 Nationen ihre Beteiligung angekündigt, so daß diese Sportart zu den am stärksten besetzten gehört. Vorrangswert ist dabei vor allem, daß die meisten Mannschaften aus Offiziers-Quartieren bestehen, die die besten Vertreter ihrer Nationen sind.

Mein zu der großen Vielseitigkeitsprüfung, der Militär, die aus einer Dressurprüfung, einem Geländeeritt und einem Springen besteht, haben 22 Staaten genannt. Ebenso stark sind die Nennungen für den „Preis der Nationen“ und für die Dressurwettkämpfe wurden 15 Mannschaften gemeldet. An den Polo-Wettkämpfen beteiligen sich 7 Staaten. Für sämtliche Wettbewerbe haben Deutschland, Ungarn und die Vereinigten Staaten Teilnehmer angekündigt.

### 16 Sonderzüge für den Großen Omnibus

Welch großes Interesse Deutschlands bedeutendster Veranstaltung im Motorrad-Sport, dem Großen Preis von Europa, am 5. Juli in Hofenstein-Ernthal, entgegengebracht wird, beweist die Nachfrage nach Karten. Jetzt schon sind die Tribünen fast ausverkauft, so daß sich die Leitung entschlossen hat, eine weitere Tribüne zu erstellen. Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude meldet, daß 16 Sonderzüge und 100 Omnibusse bis auf den letzten Platz besetzt sind. Es werden aber noch weitere Sonderzüge eingekauft. Auf der Martin-Luther-Höhe im Innengelände der

Mundstrecke, von der das ganze Rennen verfolgt werden kann, wird ein 15 Meter hoher Beobachtungsturm errichtet. Neben diesem Turm sind die Riesenscheinwerfer der Platz aufgestellt, die in den Nächten vor dem Rennen die Strecke erleuchten.

### Am 8. November v. Tschammer-Pokalenspiel

Die Spiele um den v. Tschammer-Pokalwettbewerb werden nach der Spielpause am 16. August mit den beiden rüchthändigen Begegnungen der 2. Schlussrunde zwischen VfL Wetzlar — 1. FC Nürnberg oder SC Planitz und SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf oder SV Klaffenfeld fortgesetzt. Die 3. Schlussrunde folgt am 6. September, die 4. Schlussrunde am 20. September, die 5. Schlussrunde am 4. Oktober und das Endspiel am 8. November.

Die Schweizer Radrundfahrt wurde am Samstag mit der 7. Etappe von Basel nach Zürich (225 Kilometer) beendet. Etappensieger wurde in 7:17:38 von dem Wiener Bulla vor dem Belgier Digne und dem Deutschen Thierbach (7:18:40) gewonnen. In der Gesamtwertung siegte der Belgier Garnier mit 49:34:25 Stunden vor seinem Landsmann G. Deloor. Als bester Deutscher kam hier Thierbach in 50:26:00 auf den 19. Platz. Belgien siegte in der Länderwertung vor Schweiz und Frankreich, während Deutschland mit dem vierten Platz vorliebnehmen mußte.

## Jugend am Start

Zu der Verleihung des Adolf-Hitler-Preises an Ludwig Hofmann

Vor wenigen Tagen wurde dem Segelflieger Ludwig Hofmann der Adolf-Hitler-Preis zur Förderung des Segelfluges 1935 verliehen. Sicherlich wurde bei der Vergebung dieses Preises nicht nur das fliegerische Können unseres Kameraden berücksichtigt, sondern darüber hinaus auch die wertvolle Pionierarbeit für das neue Deutschland.

### Stumme Diplomaten

Wir können jetzt schon feststellen, daß nichts die Begeisterung für ein Land zu hemmen vermochte, das solch art seine Jugend über die Grenze zu schicken vermag. Noch ist der abenteuerliche Flug „Hornisgründe-Montbéliard“ in aller Erinnerung. Ungachtet Bürokratischer Grenzbestimmungen schloß sich der Freizeitsportler zwischen der französischen Bevölkerung und dem jungen deutschen Flieger. Leuchtenden Auges umfanden sie den Nischenvogel „D. Amas“, der still und stierend über Städte, Felder und Dörfer gezogen war, fosten mit scheuen Händen über die leise bebenden Flächen und hatten nur den einen Wunsch, selbst einmal des Winds Weigentind zu sein.

Lehrreiches wiederholte sich später in Belgien, in der Fischehölzerei, in der Schweiz, „Deutsche Segelflieger erobern die Welt!“ schrieb große Auslandsblätter. Dem war wirklich so, denn schon auf dem Höhenwettbewerb 1935 trugen die deutschen Hochleistungsflieger das Olympiaschild über alle Länder. Und auf allen Landestagen geschah dies: über der Maschine fletterte lächelnd ein junger Flieger, der begierig konnte, weil er selbst von seiner Sendung begeistert war.

„Stumme Diplomaten“ wurden wir einmal auf einem internationalen Flugtag genannt. Diplomaten nicht etwa ausgeföhrt politischer Winkelzüge, nein, stumme Diplomaten, die gerade in ihren lautlosen Flügen zum Herzen der Völker sprachen und sich damit die Welt erobern!

### Er hat unjer Herz

Als wir Ende Mai 1934 den Höhenflieger „Amas“ aus Frankreich heimholten, prägte die französische Bevölkerung das Wort vom „Cépepin de Hofmann“. Mehr denn zwei Jahre liegen zwischen damals und heute, Jahre, die in Frankreich besonders ereignisreich waren. Das Wort vom „Cépepin de Hofmann“ blieb. Denn als ich im vergangenen Herbst anlässlich einer Studienreise wieder nach Frankreich kam, erzählte man mir von Hofmanns Forschungsflügen, von der geplanten Alpenüberquerung im Segelflugzeug, von seiner ganzen fliegerischen Entwicklung. Während dieser Unterredung gestand mir ein französischer Verkehrsflieger: „Hofmann hat unjer Herz.“ Selbst Michel Détroyat, Fliegers großer Rivale und Meister des „casse gueule“ hat dies zugegeben.

Aus französischen Zeitungen geht hervor, welches Aufsehen die Zwischenlandungen deutscher Segelflieger in Frankreich hervorgerufen haben. Große Mütter begannen ihre Keller über Wäfen und Entwicklung des moralischen Fluges zu unterrichten. Selbstamerweise fand sich in verschiedenen Artikeln neben Wolf Hirth, Selmi Dittmar, Hanna Reich, Peter Nibel auch der Name des längst verstorbenen Peische, der bereits im Jahre 1920 auf einer Hängeleiter im Feldberggebiet eine geflohene Aht flog. Nun brachten einige Zeitungen Vergleiche zwischen dieser echten deutschen Jugend und dem Emigrantenwachstums, der sich als deutsche Jugend gebären will. Die Antwort auf diese Vergleiche ist am besten mit dem Erlebnisbericht des „Quatorze juillet 1934“ zu Befancon wiedergegeben. In diesem französischen Nationalfeiertag nahmen wir auf Einladung des Aero-Club Befancon-Club an einem internationalen Großflugtag teil.

### Der 14. Juli

Neben einem bekannten Schweizer Piloten und Frankreichs bestem Flieger Michel Détroyat war Ludwig Hofmann als einziger deutscher Segelflieger geladen. Anlässlich des Flugtages fand im Casino den Fliegern zu Ehren ein Festbankett statt. Was von den mannigfachen Ansprachen im Gedächtnis verbleibt, sind die Sätze eines französischen Offiziers der Fliegerschule Dijon, die vom Adel des Fliegens erzählten, von diesem können Sport, der aber auch große Opfer fordert. Blut aber findet über Ländergrenzen hinweg. Es ist erfreulich, daß sich nun nach so vielen tapferen deutschen Feldpiloten auch die deutsche Jugend an dem friedlichen Wettkampf der Nationen beteiligt. Mit einem Loaf auf die deutsche Fliegerjugend schloß er seine Ansprache.

Im Namen der deutschen Gäste dankte der ehemalige Kriegsflieger Karl G. a. n. t. e. r, Mannheim, und sagte, daß dieser friedliche Wettkampf ein nicht zu unterschätzendes völkerverbindendes Glied darstelle, und es sei nun gerade dem fliegerischen Nachwuchs vorbehalten, nicht durch leere Worte, sondern durch Taten den Weg zu einem echten Frieden zu ebnen.

### La jeunesse...

Am Abflugtag jagten dunkle Wolkenschwaden unter einem niederen Himmel dahin. Fernher zog ein Unwetter herauf, so daß sich neben einem großen Verkehrslugzeug auch ein Jagdeindecker zur Zwischenlandung entschloß.

Hofmann und sein Kamerad Schulte starteten mit ihrer Hirth-Motoren in den aufkommenden Regen hinein, verschwand in den niederen Wolken, kehrten wieder und zogen in 20 Meter Höhe eine Abfliegerrunde.

„La jeunesse...“ sagten die Offiziere, welche mit der Mittelmotoren gelandet waren und hatten leuchtende Augen.

„Die deutsche Jugend“, sagte der danebenstehende Verkehrsflieger hinzu.

Mehr denn ein Jahr vor vergangen, bis ich dem Verkehrsflieger wieder begegnete. Es ist keineswegs indiskret, wenn ich hier die Frage nach dem Erfolg Ludwig Hofmanns beantwortete: Man muß etwas wollen und muß daran glauben! Dann wird es gelingen!

„Gewis“, antwortet mir der Franzose, „nie werde ich vergessen können, wie Sie damals Lösungen in unbekanntes Gelände bei einer derartigen Wälschigkeit. Sie aber, nein, Monsieur, nicht nur Sie, das junge Deutschland startete!“

H. Franzen-Schillerbach R. S. K.

Bei den Wehrmacht-Meisterschaften im Modernen Fünfkampf führt nach den ersten beiden Übungen (Geländelauf und Degenfechten) Oblt. Pelz vor Hptm. Beck und Oblt. Kreimener. Die Olympiakandidaten nehmen an den Meisterschaftskämpfen nicht teil.

# Wer wird Sieger bei den Olympischen

# Spiele

in Berlin 1936?

**Preiswettbewerb des „Führer“ in 5 Fortsetzungen in der Zeit vom 22. Juni bis 20. Juli 1936**

**Die Sieger erhalten Geldpreise im Gesamtwerte v. über 1000 RM.**

## 2. PREISFRAGE

**Welche Länder erhalten die goldene – die silberne – die bronzene Medaille? 1. Im 100 m-Lauf? 2. Im Marathonlauf? 3. Im Zehnkampf?**

Es nehmen folgende Länder daran teil:

Griechenland, Ägypten, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Kanada, Chile, China, Kolumbien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Indien, Island, Italien, Jamaika, Japan, Jugoslawien, Lettland, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Oesterreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei.

Wie sind die Aussichten?

### Leichtathletik der olympische Sport

Wer ist schnellster Läufer der Welt?

Zu den Glanzpunkten der olympischen Leichtathletik-Zuge zählt der 100-Meter-Lauf, jenes Rennen, in dem es sich entscheiden soll, wer als der Welt schnellster Läufer zu gelten hat. Auf breiter Front rücken Ende von Männern und Weibern an, denen um die 10,5 Sekunden liegende Zeiten fast schon zu Alltagslichkeiten geworden sind. Aus dieser Reihenfolge von gleichzeitigen Erscheinenden können nun die engere Auswahl zu treffen, ist schwer, ja fast unmöglich. Darum sind gerade in den 100 Metern olympische Überraschungssiege häufiger denn anderswo, da Kleinigkeiten und geringste Nebeneinflüsse oft das Rennen entscheiden können. Denken wir doch nur an Amsterdam 1928, wo dieser kleine Kanadier Williams, von niemand vorher gekannt, nicht nur die hundert, sondern wenige Tage später auch die zweihundert Meter gegen die von hochfliegenden Namen getragene Weltklasse gewinnen konnte. Oder an 1924 in Paris, wo der lange Engländer Abraham die vier im Endlauf stehenden berühmten Amerikaner Scholz, Bowman, Paddock und Murgison schlagen konnte. Wenn schließlich Los Angeles 1932 kaum als Überraschung zu werten ist, so darf hier nicht das Drum und Dran übersehen werden, das, aus dem kalifornischen Klima heraus geboren, von vornherein den Amerikanern und Söhnen dieses göttlichen Erdenfleisches am Stillen Ozean geliebte Erfolgsmöglichkeiten gegeben hat.

Wie ist nun die Lage heute? Da kommen zunächst einmal von den Vereinigten Staaten, wenn nicht alles ändert, als Vertreter des Sternennamens über die 100 Meter drei Läufer, die unter heimischen Verhältnissen kaum zu schlagen sind: Bessie Owens, Carlisle Peacock und der Zweite von Los Angeles, Ralph Metcalfe, bei denen allein die Frage offen bleibt, ob

sie auch in der veränderten Umgebung ihre Leistung halten können (die Amerikaner haben beispielsweise 1928 in Amsterdam gerade in der Laufstrecke die bittersten Enttäuschungen erleben müssen). Vielleicht schafft sich an Metcalfes Stelle auch Dapper vor, der kaum schlechter als die drei Schwarzen einzuschätzen ist: für 10,8–10,4 Sek. sind diese alle gut!

Japan markiert diesmal zu den Kurzstreckenläufern mit harten Waffen auf, von denen wir eine Ahnung beim großen Finnländerkampf im letzten Herbst auf Berliner Boden erleben konnten, als dieser kleine Suzuki die Besten der vier anderen (Schweden, Deutschland, Ungarn und Italien) niederließ. Mit Suzuki stehen zum mindesten auf gleicher Stufe Taniguchi und Yoshioka, der schon 1932 im Endlauf war.

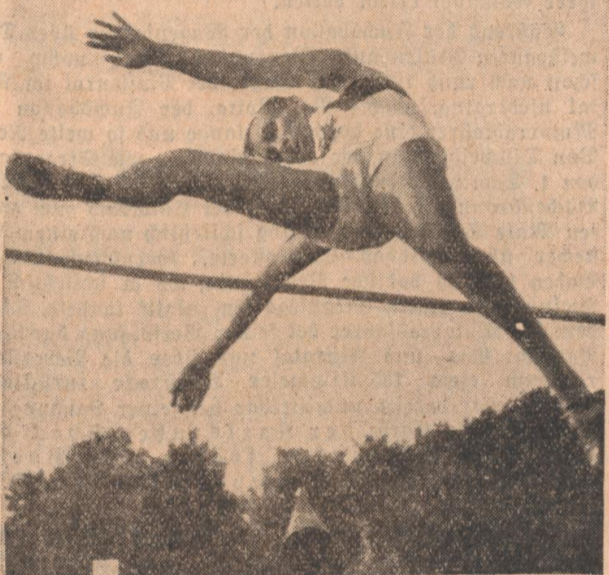
Wer ist nun Europas Bester? Wir glauben nicht daneben zu greifen, wenn wir hier dem Schweizer Häni den Vorzug geben, dessen Naturtalent sich rasch zu einem großen Eisenföhrer veredelt hat. Hinter Häni kommt eine annähernd gleichwertige Gruppe mit dem Ungarn Sir, den beiden Holländern Osendarp und Berger, dem Schweden Strandvall und den Deutschen Leichum, Vorchheimer, Redermann und Hornberger, in die sich noch der Argentinier Rodevilla (10,4 für 100 Meter und 21,7 Sekunden für 200 Meter) einschreiben könnte.

### Zehnkampf, die Krone der Leichtathletik

Als der König von Schweden 1912 bei der Preisverteilung zu den Stockholm Olympischen Spielen dem im Zehnkampf siegreichen Indianer Jim Thorpe den Siegerfranz aufsetzte, da nannte er ihn den größten Athleten der Welt und traf damit zweifellos das Richtige: Zehnkampf ist die Krone der Leichtathletik!

Hier ist die Auswahl ziemlich eng: Zehnkämpfer werden nicht von heute auf morgen geboren. Sie müssen in eine harte Schule gehen, bis sie Weltklasse werden und zu olympischen Ehren reif geworden sind.

Nach dem Olympia-Sieg von James Bausch 1932 in Los Angeles hatte Amerika auf diesem Gebiet keine überlegenen Leistungen mehr herausgebracht, und es schien fast so, als würden die Vereinigten Staaten in der Entscheidung des Berliner Zehnkampfes keine große Rolle spielen. Als vor zwei Jahren der Deutsche Hans Heinz Sievert einen neuen Zehnkampf-Weltrekord erzwang, war in keinem anderen Land der Welt ein annähernd gleichwertiger Gegner zu finden, und als im Vorjahre sich auch noch der Charlottenburger Stiefel in die Spitzengruppe vorwärtsdrängte, da hatte Deutschland zwei Eisen im Feuer, die erst geschlagen sein wollten.



Aber nun tauchen in den Staaten, die über ein uner-schöpfliches, hervorragendes Menschenmaterial verfügen, die Namen zweier Zehnkämpfer auf, die schon heute, kaum daß man sie kennt, Weltklasse darstellen: Der 24-jährige Glenn Morris und der ebenfalls noch sehr junge Rumar Siron, deren Namen man sich für Berlin wird merken müssen.

Sieverts Weltrekord, auf die neue Zehnkampfwertung umgerechnet, steht bei 7834 Punkten. Demgegenüber erzielte Morris in den ersten Apriltagen dieses Jahres 7576 Punkte und Stone kam auf 7425 Punkte. Das sind Leistungen, die den beiden Amerikanern erste Möglichkeiten im kommenden olympischen Zehnkampf verschaffen; mit diesen beiden werden wohl noch Robert Clark und Jay Berwanger in der amerikanischen Mannschaft stehen.

Finnland, das in den ersten Nachkriegs-Olympiaden den Zehnkampf zu einer finnischen Vormachtstellung zu gestalten schien, ist inzwischen etwas zurückgefallen und wird sich wohl in erster Linie auf seinen bewährten Achilles Heel, Arvo Yrjölä, stützen, der aber unter den sechs Griechen sicher zu finden ist.

Deutschland, Amerika und Finnland stehen also in der ersten Reihe der Anwärter auf den olympischen Sieg in der schwierigsten Uebung der Leichtathletik! Wir wollen unseren knappen Ueberblick noch kurz ergänzen, indem wir für 1928 und 1932 die sechs besten Länder nennen: 1928: Finnland, Finnland, Amerika, Amerika, Amerika, Schweden. 1932: Amerika, Finnland, Deutschland, Amerika, Deutschland, Finnland.

### Marathonlauf – Höhepunkt und Abstieg

Der Marathonlauf stellt den Höhepunkt der Leichtathletik-Woche dar und mit ihm schließt das Olympia der Leichtathleten. Wenn wir heute die Frage nach dem Sieger des Marathonlaufes der Spiele von Berlin aufwerfen wollen, dann wird sicher die große Mehrheit den Argentinier Juan Zabala zum Favoriten erheben.

Zabala hat 1932 in Los Angeles die rund 42 Kilometer der Marathonstrecke in der olympischen Rekordzeit von 2:31:36 Stunden als Sieger beendet. In den inzwischen verflohenen vier Jahren ist Zabala noch besser geworden und wenn er, der „Sohn des Äquators“, an einem Apriltag in München nun bei Kälte, Schnee und Wind Kurms in diese überragende Leistung der beste Venetis für das große Können des Argentiniers. Es wird darum verständlich, wenn man vielfach Zabala, die noch von keinem anderen Läufer erreichte Leistung zutraut, zum zweiten Male olympischer Marathon-Sieger zu werden.

Aber 42 Kilometer sind lang und können manche Zwischenfälle mit sich bringen. Wer weiß, ob Zabala 1932 den Marathonlauf gewonnen hätte, wenn nicht der nach mehr als 30 Kilometern mit einer Minute Verzögerung folgende Finne Birtaanen, wegen einer Knieverletzung hätte aufgeben müssen, der gleiche Birtaanen, der auch für Berlin wieder Finnlands größte Hoffnung trägt!

Die Marathonläufe sind immer reich an Überraschungen, genossen und in ihnen liegen viele Fragen, viele Rätsel, die keiner vorher lösen kann.

Wenn wir nun noch einige Vorjahreszeiten zum Vergleich heranziehen, dann raten wir, sie nur mit Vorsicht zu betrachten. Rangordnungen in dieser Disziplin haben nur „platonischen“ Wert da wir ja nie wissen können, ob die Strecke genau vermessen ist, wie sie liegt (berauf, herab). Diese Warnung findet gleich im Spiseneriter Cronquist (Schweden), eine Weltläufige, dessen 2:19:12,0 Stunden wir ihm – sein Können anerkannt! – nie glauben können. Auf den nächsten Plätzen vermerken wir: J. De-naka (Japan) 2:26:42 und seinen Landsmann Son mit der gleichen Zeit, Kufonoki (Japan) mit 2:26:51, K. E. L. Len (Amerika) mit 2:32:07, Suzuki (Japan) mit 2:32:05, Dennis (Amerika) mit 2:34:01, Bégeot (Frankreich) mit 2:37:01, Wood (England) mit 2:37:20 und den Schweden Palmé mit 2:38:12. Wir sehen also schon, daß Japan in Berlin eine große Rolle spielen kann!

Zu unserer 1. Preisfrage „Wer wird Sieger im Fußballturnier“ geben wir nachstehend die Beteiligung der verschiedenen Länder bekannt: Ägypten, Bulgarien, China, Finnland, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Peru, Polen, Portugal, Schweden, Tschechoslowakei, Türkei, USA und Deutschland.